

150 Jahre Geographie an der Philipps- Universität Marburg

40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft

Herausgegeben vom
Dekanat des Fachbereichs Geographie in Verbindung mit dem
Vorstand der Marburger Geographischen Gesellschaft e. V.

Sonderdruck

Der Inhalt dieses Sonderdrucks oder Teile davon dürfen nicht ohne die schriftliche Genehmigung der Herausgeber vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden. Sie dürfen ausschließlich zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt oder gespeichert werden.

Marburg / Lahn 2026

Im Selbstverlag des Fachbereichs Geographie der Philipps-Universität in Verbindung
mit der Marburger Geographischen Gesellschaft e. V.

PLETSCH, ALFRED

Die Geographie in Marburg im Spiegel der Marburger Geographischen Schriften¹

Das Erscheinen des einhundertsten Heftes der Marburger Geographischen Schriften (MGS) ist sicherlich ein gegebener Anlass, Rückschau zu halten. Es ist dies gewissermaßen gleichzeitig ein Blick auf die jüngere Geschichte des Geographischen Instituts Marburg, seit im Jahre 1949 das erste Heft der Reihe über die „Marburger Landschaft“ erschienen ist. Zu diesem Zeitpunkt waren in Marburg schon seit 74 Jahren geographische Forschung und Lehre betrieben worden, ohne dass sich dies in einer dauerhaften wissenschaftlichen Veröffentlichungsreihe dokumentiert hätte. Dies ist umso erstaunlicher, als von vielen Geographischen Instituten oder Geographischen Gesellschaften Deutschlands vor allem in der Phase des wissenschaftlichen Wiederaufbaus nach dem Ersten Weltkrieg während der 1920er Jahre zahlreiche Publikationsreihen begründet worden waren (Stuttgart, Kiel u. a.). Zum Teil sind diese Reihen längst wieder eingegangen, teilweise existieren sie jedoch seit jener Zeit, manchmal unter Änderung des Namens und der Trägerschaft, bis heute.

Die Marburger Geographischen Schriften sind indessen nicht ganz ohne Vorläufer. Heinrich SCHMITTHENNER schrieb im Vorwort des 1. Heftes, dass „in gewissem Sinne die neue Reihe eine Fortsetzung der unter dem Titel ‚Der hessische Raum‘ in den Jahren 1938–1941 erschienenen Hefte“ sei. Herausgegeben wurde dieser „Vorläufer“ von Kurt SCHARLAU, seit 1932 unter L. SCHULTZE-JENA Assistent, nach seiner Habilitation ab 1941 Privatdozent am Geographischen Institut unter dem Lehrstuhlinhaber Helmuth KANTER. SCHARLAU war gebürtiger Marburger (geb. 1906) und hatte nach dem Studium an der heimischen Alma Mater, in Gießen und in Göttingen 1931 bei H. MORTENSEN über die „Besiedlung des Knüllgebietes“ promoviert (SCHOTT 1966, S. 31). Damit waren sowohl sein regionaler Schwerpunkt Hessen wie seine historisch-siedlungsgeographische Fragestellung bereits vorgezeichnet. Beiden blieb SCHARLAU bis zu seinem Tode (1964) treu, und beides sollte nach seinen Vorstellungen ein Schwerpunkt der Schriftenreihe „Der hessische Raum“ werden. Was SCHARLAU mit dieser Reihe vorschwebte, war die breit angelegte landeskundliche Bearbeitung Hessens, eines Raums, den er im Vorwort zu Heft 1 als eine „terra incognita“ bezeichnet hatte (vgl. BORN 1977, S. 221).

SCHARLAU hat Zeit seines Lebens dazu beigetragen, den selbst gestellten Anspruch, diese Landschaft zu erforschen und der Öffentlichkeit kundzutun, durch eigene oder von ihm betreute Arbeiten zu erfüllen. Lediglich drei der von ihm betreuten Dissertationen erschienen jedoch in der Schriftenreihe „Der hessische Raum“, nämlich

¹ Redaktionell leicht veränderte und durch einen Nachtrag zur jüngeren Entwicklung erweiterte Fassung des 1986 in Heft 100 der Marburger Geographischen Schriften veröffentlichten Beitrags. Als Anhang wurde das Gesamtverzeichnis der Schriftenreihe hinzugefügt.

als Heft 1 die Dissertation von M. HENKE über „Boden und Anbauverhältnisse des Amöneburger Beckens und seiner Randgebiete“, als Heft 2 von R. HAGEMANN die Studie über „Der Hessische Braunkohlenbergbau, eine wirtschaftsgeographische Untersuchung“ und als Heft 3 die Arbeit von E. REHDER über „Landwirtschaftsgeographische Untersuchungen in der kurhessischen Rhön auf phänologischer Grundlage“.

Es ist mehr als bedauerlich, dass im Jahre 1941 diesem ersten Versuch der Begründung einer Reihe des Marburger Geographischen Instituts durch die politischen Ereignisse jener Zeit ein Ende gesetzt wurde, zumal zu diesem Zeitpunkt bereits vier weitere Hefte in Vorbereitung waren, die jedoch später nie zur Veröffentlichung gelangten. Neben SCHARLAUS eigener Untersuchung über die „Bevölkerungsentwicklung des Knüllgebietes seit dem 16. Jahrhundert“ ist es ein besonderer Verlust, dass die siedlungsgeschichtliche Arbeit von W. HUFFERT über „Die Entwicklung des Landschaftsbildes der Schwalm in der Neuzeit“ dadurch in den Archiven verschwand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte an die am Vorabend der Kriegereignisse begründete Tradition zunächst nicht angeknüpft werden. Dies lag einerseits darin begründet, dass ein großer Teil der Arbeitsmaterialien, insbesondere Karten und Bibliotheksbestände, trotz Auslagerung noch in den letzten Kriegsmonaten durch Brand zerstört worden waren. Es dauerte mehrere Jahre, bevor wieder ein wissenschaftlicher Grundstock zur Verfügung stand, um die Forschungsarbeiten weiterführen zu können. Andererseits hatten sowohl KANTER als auch SCHARLAU nach 1945 zunächst nicht wieder am Geographischen Institut Fuß fassen können. KANTER wurde, gemeinsam mit anderen Kollegen, aufgrund der Denunziation eines Fakultätsmitglieds von der Militärregierung seines Amtes als Lehrstuhlinhaber enthoben, obwohl er niemals politisch hervorgetreten war (SCHOTT 1977, S. 5). SCHARLAU konnte zwar 1948 wieder mit seinen Forschungsarbeiten zur Siedlungsgenese Hessens fortfahren, jedoch wurden auch ihm Verbindungen zum Dritten Reich nachgesagt, die ihn bis 1951 dem Institut fernhielten und die es ihm vor allem unmöglich machten, die von ihm begründete Schriftenreihe weiter herauszugeben.

Der Neuanfang der Geographie nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges verbindet sich mit dem Namen von Heinrich SCHMITTHENNER, der im Januar 1946 zunächst kommissarisch die Leitung des Marburger Instituts übernommen hatte, bevor er im Juni des gleichen Jahres endgültig auf den Lehrstuhl berufen wurde (LEIB 1977, S. 191). Aufgrund einer seit 1947 akut werdenden Gehbehinderung konnte SCHMITTHENNER jedoch von Marburg aus keine bedeutenden Forschungsarbeiten mehr durchführen, so dass er sich, neben einer breit angelegten Lehre, vor allem methodologischen und disziplingeschichtlichen Fragen zuwandte (PLEWE 1957, S. 8).

Neben den diesbezüglich unbestrittenen Verdiensten aus seiner Marburger Zeit ist hervorzuheben, dass SCHMITTHENNER im Jahre 1949 zum Begründer der Marburger Geographischen Schriften wurde. In seinem Geleitwort zum ersten Heft formuliert er, dass sich die Reihe zum Ziele setzt, „wissenschaftliche Forschungen den geographisch interessierten Kreisen zugänglich zu machen“. Es ist davon auszugehen, dass SCHMITT-

HENNER diese Reihe als eine Fortsetzung der SCHARLAUSchen Reihe verstand, obwohl sich der Titel änderte und die Zählung mit Heft 1 neu begann. SCHMITTHENNER kam es auch bei den MGS auf die Betonung „Marburgs“ in dem gewählten Titel an, weil in dieser neuen Reihe der „Landeskunde des nördlichen Hessens ein breiter Raum“ zuge-dacht werden sollte. Dies erinnert an das Vorwort SCHARLAUS, jedoch geht SCHMITTHENNER weiter. Er durchbricht den engen geographischen Rahmen Hessens, indem er gleichzeitig einräumt, dass es von vornherein geplant sei, „weiter zu greifen und auch geographische Schriften zu bringen, die andere Gebiete als Hessen und allgemeine Themen behandeln“.

Ein drittes Wesensmerkmal der MGS wird im Geleitwort SCHMITTHENNERS ebenfalls angesprochen, dass sie nämlich nicht nur dem „Marburger geographischen Kreise zur Veröffentlichung seiner Arbeiten offenstehen“, sondern dass auch über das eigene Institut hinaus hier ein Forum zur Darlegung wissenschaftlicher Ergebnisse geschaffen werden sollte. Nicht zuletzt solle auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Veröffentlichungsmöglichkeit geboten werden, damit dieser die Ergebnisse seiner Arbeit zur Diskussion stellen kann.

Alle diese Leitgedanken finden bereits im ersten Heft der Reihe ihren Niederschlag. Helmut BLUMES Habilitationsschrift über „Die Marburger Landschaft“ trug den regionalen Bezug schon im Titel, und als Schüler SCHMITTHENNERS, bei dem er 1940 promoviert hatte, der ihn 1945 als Assistent nach Marburg holte und unter dem er sich 1948 in Marburg habilitierte (DONGUS 1977, S. 215), verkörperte er par excellence den wissenschaftlichen Nachwuchs, der den Veröffentlichungsreigen der MGS eröffnen konnte.

Sicherlich stand am Anfang der Herausgabe der neuen Schriftenreihe die Idee eines „schwungvollen Beginns“, so zumindest könnte man SCHMITTHENNERS Andeutung interpretieren, dass neben der BLUMESchen Habilitationsschrift eine Anzahl weiterer Arbeiten in Vorbereitung sei. Es dauerte jedoch noch zwei Jahre, bevor die unter SCHMITTHENNERS Betreuung von F. TICHY verfasste Dissertation über „Die Lahn – geographische Grundlagen einer Wasserwirtschaft“ als Heft 2 erschien. Dass die „wissenschaftliche Produktion“ des Instituts in dieser Zeit nicht größer war, hing ohne Zweifel damit zusammen, dass die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden gering war. Karl H. DIETZEL, seit 1937 Professor für Kolonialgeographie und Direktor des Kolonialgeographischen Instituts Leipzig, hatte seit 1946 einen Lehrauftrag über die „Länder- und Völkerkunde der Tropen“ inne und leistete bis zu seinem Tode im Jahre 1951 wichtige Aufbauarbeit am Marburger Geographischen Institut. Gleichzeitig führte er die Vorarbeiten zu einem großen ethnographischen Werk durch, ohne es noch vor seinem Tode abschließen zu können (LEIB 1977, S. 191). Zu nennen ist auch H. SCHLENGER, der nach Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft am Marburger Herder-Institut beschäftigt war und der bis zu seinem Weggang nach Graz (1954) auch für Geographen Lehrveranstaltungen anbot. Breit angelegte Forschung war in dieser Phase der Aufbauarbeit mit Studentenzahlen, die deutlich

unter 100 lagen, jedoch nicht möglich. Vor allem fehlte häufig das Geld, um größere Forschungsreisen zu unternehmen.

Eine gewisse Änderung trat ein, als K. SCHARLAU zum WiSe 1951/52 an das Institut zurückkehren konnte. Er hatte schon seit 1948, gemeinsam mit H. MORTENSEN, begonnen, seine siedlungsgeographischen Forschungen im hessischen Raum fortzusetzen. Nunmehr hatte SCHARLAU als außerordentlicher Professor die Möglichkeit, wieder offiziell an der Lehre teilzunehmen, und er konnte aufgrund seiner Fähigkeit, Studenten für den hessischen Raum und für die siedlungsgenetischen Fragestellungen zu begeistern, schon bald eine Reihe von Schülern mit Dissertationsthemen betrauen. Es ist bedauernswert, dass die ersten unter SCHARLAU angefertigten Promotionsarbeiten nicht in den MGS veröffentlicht wurden. Vor allem die Arbeiten von K. H. ACHENBACH und H. KROH über „Alte Streifensysteme und Ortswüstungen am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges zwischen Ober- und Unterlahn (Teil I: Marburger und Gladenbacher Hinterland (KROH) und Teil II: Krofdorfer Wald und Hohensolmsener Bergland (ACHENBACH))“ hätten es sowohl wegen ihres wissenschaftlichen Wertes als auch wegen ihres regionalen Bezuges und ihrer Fragestellung verdient, in die MGS aufgenommen zu werden, ebenso wie die Dissertation von S. ENDERLE über die „Flurformenrelikte im Bereich des Meßtischblattes Niederwalgern“. Damit wäre tatsächlich eine direkte Brücke zu der Vorkriegsreihe des Instituts gegeben gewesen. Ein wesentlicher Hinderungsgrund dürften die finanziellen Probleme in dieser Anfangsphase gewesen sein, denn es war außerordentlich schwierig, „Fremdmittel“ einzuwerben. Andererseits war auch der N. G. Elwert Verlag wenig geneigt, ein finanzielles Risiko einzugehen.

So entstand zunächst eine Lücke von fünf Jahren, bevor 1956 aus der Feder H. SCHMITTHENNERS Heft 3 der MGS erschien, seine „Probleme der Schichtstufenlandschaft“, was noch einmal die Synthese seiner Theorie der Schichtstufenentstehung darstellt. Ein Jahr später starb SCHMITTHENNER in Marburg, und so wurde Heft 3 der MGS eine Art wissenschaftliches Vermächtnis, das er der Nachwelt hinterlassen hat.

Dieses Heft 3 leitet aber auch eine neue Phase in der Geschichte der Reihe ein. Die Hefte 1 und 2 waren im N. G. Elwert Verlag, Marburg, erschienen. Ab Heft 3 erschienen die MGS dann im Selbstverlag des Geographischen Instituts. Mitherausgeber neben H. SCHMITTHENNER war nun Carl SCHOTT, der 1955, von Kiel über Aachen nach Marburg kommend, die Nachfolge auf dem SCHMITTHENNERSchen Lehrstuhl angetreten hatte.

Mit SCHOTT begann am Marburger Geographischen Institut eine neue Ära. Schon 1927 hatte er, von Breslau aus, an der Spitzbergen-Exkursion des Glazialgeologen GRIPP teilgenommen. Ein Jahr später wurde er Privatassistent bei A. PENCK in Berlin, der zu diesem Zeitpunkt bereits emeritiert war, jedoch nach wie vor als einer der bedeutendsten Geomorphologen Deutschlands galt. Unter PENCKs Lehrstuhlnachfolger N. KREBS promovierte SCHOTT 1930 mit einer Arbeit über „Die Blockmeere in den deutschen Mittelgebirgen“. Dadurch hatte er sich gründliche Kenntnisse der Geomor-

phologie Mitteleuropas angeeignet, gleichzeitig aber stets auch ein offenes Auge für landeskundliche Fragestellungen bewahrt (MEYNEN 1969, NIEMEIER 1974).

Von Kiel aus, wohin er 1931 als Wissenschaftliche Hilfskraft bei dem HETTNER-Schüler Oskar SCHMIEDER ging, unternahm SCHOTT dann zwischen 1932 und 1934 seine Untersuchung über „Landnahme und Kolonisation in Canada am Beispiel Süd-ontarios“, eine Arbeit, mit der er sich 1936 habilitierte und die als eine der bedeutendsten Arbeiten über die Kulturlandschaftsgenese Kanadas bis heute gewürdigt wird. Im Jahre 1938 führte er dann noch eine umfangreiche Reise nach Skandinavien durch, bevor er während des Krieges als Angehöriger des Reichswetterdienstes (RWD) weite Teile der Balkanländer und des Mittelmeerraumes kennenlernte.

SCHOTT war also ein ausgesprochener Kosmopolit, der die halbe Welt bereist und erforscht hatte, bevor er nach Marburg kam. Während seiner Kieler Assistentenjahre hatte er sich gleichzeitig immer auch um die deutsche Landeskunde bemüht. Vor allem aber war ihm ein Sinn für geradliniges, pragmatisches Handeln sowohl im Forschungs- als auch im Verwaltungsbereich anerzogen worden.

Zielstrebigkeit und Pragmatismus veranlassten SCHOTT nach seiner Berufung auf den geographischen Lehrstuhl in Marburg, eine Reihe von Veränderungen vorzunehmen. Dies betraf zunächst den Studienablauf, der insbesondere durch zahlreiche Exkursionen ins In- und Ausland erweitert wurde. Hierzu war es ihm unter großen Schwierigkeiten gelungen, einen universitätseigenen Exkursionsbus anzuschaffen. Gerade auf diesen Exkursionen, die über mehrere Wochen mit dem Zelt und einer oft nur dürtigen Ausrüstung durchgeführt wurden, lernte er seine Studenten in besonderer Weise kennen, und viele Doktorarbeiten, die später unter SCHOTTS Anleitung entstanden, wurden bei dieser Gelegenheit „geboren“.

SCHOTT sah aber auch die dringende Notwendigkeit, die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts, die sich rasch mehrten, in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Hierin stimmte er mit SCHMITTHENNER überein, jedoch sah er die Schwerfälligkeit der bisherigen Praxis bei der Herausgabe der Schriftenreihe des Instituts. Der N. G. Elwert Verlag konnte und wollte das finanzielle Risiko der Veröffentlichung nicht eingehen. Andererseits war es den Herausgebern der Reihe nicht möglich, jedes Heft voll zu finanzieren und später an den Einnahmen nicht beteiligt zu sein. So gründete SCHOTT den „Selbstverlag“, ein Unternehmen, dem zunächst jegliche finanzielle Basis fehlte. Mit seinem ihm eigenen Organisationstalent und mit viel Energie ging SCHOTT in der Folgezeit daran, potenzielle Geldgeber zu erschließen. „Am Anfang“, so SCHOTT in der Rückerinnerung, „mußte ich auch oft aus der eigenen Tasche zuschießen“ (frdl. mündl. Mitteilung). Bei besonders guten Doktorarbeiten gab gelegentlich die Fakultät einen Zuschuss, ansonsten war lediglich vom Marburger Universitätsbund ab und zu ein kleiner Betrag zu erwarten. Die Verbindungen nach Kiel nutzend, ließ SCHOTT die ersten Hefte unter seiner Herausgeberschaft beim Institut für Weltwirtschaft in Kiel drucken (Hefte 3 bis 18), ein zwar außerordentlich preiswertes, wenngleich umständliches Verfahren.

Die Dissertation G. SANDNERS über den „Kellerwald und seine Umrahmung“, die noch von SCHMITTHENNER betreut worden war, trägt bereits alle Kennzeichen der SCHOTTSchen Herausgeberschaft, wobei ebenfalls hervorzuheben ist, dass er gleichzeitig die Funktion des Schriftleiters innehatte. SANDNERS Dissertation wurde als Heft 4 neben der SCHMITTHENNERSchen Schichtstufenarbeit noch im Jahre 1956 veröffentlicht.

Das folgende Jahr erlebte dann eine wahre Flut von Neuerscheinungen, und es ist, retrospektiv betrachtet, sicherlich ein außerordentliches Verdienst SCHOTTS, bereits zwei Jahre nach seinem Kommen nach Marburg diesen Durchbruch der MGS geleistet zu haben. Nicht weniger als fünf Hefte erschienen allein in diesem Jahr, darunter auch, als Heft 7, ein von Ernst PLEWE verfasster Nachruf und eine Würdigung des Begründers der Reihe, Heinrich SCHMITTHENNER, der am 18.2.1957 plötzlich im 70. Lebensjahr verstorben war (PLEWE 1957).

Die übrigen vier Hefte des Jahres 1957 waren teilweise unter SCHARLAU entstandene Dissertationen, die nun im Rahmen der Möglichkeiten von SCHOTT in die MGS aufgenommen wurden. Eine erste solche Arbeit war die von H.K. MEYER über den „Landschaftswandel in den Braunkohlengebieten von Borken und Frielendorf“, wiederum also eine Arbeit über den nordhessischen Raum, der ja einen Schwerpunkt der Reihe darstellen sollte.

Aber schon Heft 6, eine Arbeit von I. RIEMANN über den „Weinbau in drei französischen Regionen“, sprengte den regionalen Bezug und behandelte erstmals einen ausländischen Raum. Die Arbeit war noch unter SCHOTTS Anleitung in Kiel entstanden und insofern ein „Mitbringsel“ des Lehrstuhlinhabers, ebenso wie die Untersuchung von J. HAGEL über die „Auswirkungen der Teilung Deutschlands auf die deutschen Seehäfen“, eine Arbeit, die man nicht unbedingt in den MGS erwartet hätte, wäre sie nicht ebenfalls ein Kieler Erbe SCHOTTS gewesen (Heft 9).

Besondere Erwähnung verdient unter den Erscheinungen des Jahres 1957 die Dissertation von M. BORN über die „Siedlungsentwicklung am Ostrand des Westerwaldes“, die ebenfalls von SCHARLAU betreut worden war (Heft 8). Diese Arbeit war ein erstes Produkt der sog. „Marburger Schule“, jener von SCHARLAU begründeten siedlungsgeographischen Arbeitsrichtung, die, überwiegend auf Geländekartierung und Fundauswertung gestützt, den Siedlungsgang Mitteleuropas zu rekonstruieren suchte. Die Marburger fanden sich dabei in einem gewissen konkurrierenden Bemühen, oft auch im Gegensatz zur „Frankfurter Schule“ A. KRENZLINS, die sich überwiegend auf Archivalien stützte, während die „Göttinger Schule“ unter H. MORTENSEN eher der Marburger Arbeitsrichtung entsprach (BORN 1977, S. 221 ff.).

BORN entwickelte sich in der Folgezeit zu einem der profiliertesten historischen Siedlungsgeographen Deutschlands. Sein Name erscheint immer wieder in der langen Reihe der MGS, auch noch, nachdem er 1969 einem Ruf auf eine Professur nach Saarbrücken gefolgt war. Im Anschluss an seine Promotion hatte er zunächst, mit verschiedenen Stipendien ausgestattet, von Marburg aus Untersuchungen zur Sied-

lungsgenese Nordhessens durchgeführt, bevor er dann 1960 in eine vakant gewordene Assistentenstelle eingewiesen wurde (FEHN 1980, S. IX). Er war seit Beginn seiner Assistentenzeit an der „Verwaltung“ der MGS beteiligt und wurde so zu einer wichtigen Stütze SCHOTTS, ohne offiziell die Funktion eines Schriftleiters oder Mitherausgebers zu übernehmen.

Nach dem außerordentlich „ergiebigem“ Jahr 1957 stellte sich dann ein „normaler“ Rhythmus im Erscheinen neuer Hefte ein. G. SANDNER hatte im Zusammenhang mit umfangreichen Untersuchungen über die Niederhessische Senke quasi als Nebenprodukt seine als Heft 10 erschienene Arbeit über „Wabern“ vorgelegt, und die von SCHARLAU betreute Dissertation von W.-D. HÜTTEROTH über die „Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus“ (Heft 11) wurde dann die erste, die den „Orient“ zum Gegenstand hatte, ein Schwerpunkt der Reihe, der sich erst sehr viel später herausbilden sollte.

Dass sich inzwischen die MGS auch materiell etwas besser etabliert hatten, wird darin deutlich, dass mit Heft 12 erstmals eine Arbeit veröffentlicht wurde, die nicht unmittelbar mit dem Geographischen Institut verbunden war, ganz im Sinne des SCHMITTHENNERSchen Geleitwortes. A. BEIMBORNS Arbeit über die „Wandlungen der dörflichen Gemeinschaft im hessischen Hinterland“ war bei dem Volkskundler und Germanisten B. MARTIN entstanden, sie passte aber vorzüglich in die Arbeiten über den hessischen Raum. Es war nun sogar möglich, die noch unter SCHMITTHENNER bereits 1950 fertiggestellte Dissertation von W. SCHULZE über die „Oberflächenformen des Vogelsberges“ neun Jahre nach Abschluss der Arbeit, und nicht zuletzt aus Finanzgründen zunächst nicht veröffentlicht, als Heft 13 in die Schriftenreihe aufzunehmen.

Dieses Heft war vorerst das letzte, das unter der alleinigen Herausgeberschaft C. SCHOTTS erschien. Ab Heft 14, das eine von M. BORN verfasste Untersuchung über den frühneuzeitlichen Kulturlandschaftswandel im Schwalmgebiet beinhaltete, verteilte sich die Herausgeberschaft auf die Mitarbeiter des Institutes, neben C. SCHOTT nunmehr auch K. SCHARLAU, I. LEISTER, die als Assistentin SCHOTT von Kiel aus nach Marburg gefolgt war, und M. BORN, der inzwischen als Wissenschaftlicher Assistent eine feste Anstellung am Institut erhalten hatte.

Unter diesen vier Herausgebern hatte offensichtlich SCHOTT immer wieder die Aufgabe übernommen, Mittel zu organisieren, um die finanzielle Basis zu sichern, die für eine Drucklegung unerlässlich war. Die Archivordner aus den ausgehenden 1950er und beginnenden 1960er Jahren sind gefüllt mit Hunderten von „Bettelbriefen“, von denen viele abschlägig beschieden, viele auch nur mit kleinen Summen in der Größenordnung von 50 bis 100 DM belohnt wurden. Nur selten ergaben sich größere Summen. LEISTER und BORN führten demgegenüber den mehr verwaltungsmäßigen Schriftwechsel mit den Autoren, der Druckerei, die bis Heft 18 nach wie vor in Kiel war, oder mit Behörden.

Unter der neuen Herausgeberschaft erschienen in den Jahren 1960 bis 1963 mehrere Dissertationen, die entweder unter C. SCHOTT oder unter K. SCHARLAU am Institut

angefertigt worden waren. Erwähnt werden soll aus dieser Zeit lediglich die Arbeit von K. A. SEEL über die „Wüstungskartierung und Flurformengenese im Riedeselland (Heft 17), weil sie, neben den BORNSchen Arbeiten, am Beginn einer ganzen Reihe von Untersuchungen zur Siedlungsgenese Nordhessens steht, die die Ergebnisse der sog. „Marburger Schule“ einer immer breiter werdenden Öffentlichkeit vermittelten. In diesem Zusammenhang sind noch die Arbeiten von G. EISEL (Heft 24, 1965), H. KERN (Heft 27, 1966) und L. ZÖGNER (Heft 28, 1966) zu erwähnen, Dissertationen, die alle noch bei K. SCHARLAU abgeschlossen worden waren, jedoch erst nach dessen Tod (1964) zur Veröffentlichung gelangten.

Parallel zu diesem Schwerpunkt waren unter SCHOTT mehrere Arbeiten entstanden, die sich ebenfalls mit der Siedlungsentwicklung in Teilbereichen Hessens befassen. Ch. PROBSTS „Städte im Burgwald“ (Heft 19, 1963) gehören hierzu ebenso wie die von P. WEBER angefertigte Arbeit über die „Planmäßigen ländlichen Siedlungen des Dillgebietes“, die als Heft 26 (1966) erschien.

Trotz der Häufung von Schriften über den hessischen Raum wurden gerade in den beginnenden 1960er Jahren immer wieder Arbeiten aus anderen deutschen oder europäischen Teilräumen in den MGS aufgenommen. So erschien I. LEISTERS Habilitationsschrift über „Das Werden der Agrarlandschaft in der Grafschaft Tipperary (Irland) (Heft 18, 1963), ihr folgte als Heft 20 (1965) die Untersuchung E. OHRTMANNs über die „Kohlenreviere in England und Wales“.

Dass sich dieses Spektrum der behandelten Themen ausweitete, lag sicherlich nicht zuletzt an der zunehmenden Zahl der Studenten, die auch eine Ausweitung des Lehrkörpers nach sich zog. 1961 wurde ein Extraordinariat eingerichtet, das dann im Juli 1962 in ein Ordinariat umgewandelt und mit W. LAUER besetzt wurde. LAUER machte schon in seinen Berufungsverhandlungen die Schriftenreihe des Instituts auch zu seinem Anliegen. Es gelang ihm, die Universitätsleitung zu überzeugen, dass aufgrund des bereits seit Gründung des Selbstverlages der MGS aufgebauten Tauschverkehrs mit anderen Instituten und Institutionen dem Geographischen Institut große Summen erspart wurden, die sonst für den Erwerb dieser Publikationen hätten verwendet werden müssen. Dies rechtfertigte, dass zumindest ein Teil der Haushaltsmittel des Instituts auch für die eigene Schriftenreihe eingesetzt würde.

Das Zugeständnis seitens der Philipps-Universität erleichterte in der Folgezeit die Arbeit, wenngleich in Anbetracht des letztlich doch geringen Betrages bei zunehmenden Druckkosten und vermehrter wissenschaftlicher Produktion die „Bettelbriefe“ dadurch nicht überflüssig wurden. Allein 1965 erschienen fünf Hefte, darunter die beiden Habilitationsschriften von K. LENZ (Heft 21) über die „Prärieprovinzen Kanadas“ und von M. BORN (Heft 25) über „Zentralkordofan“. LAUER war inzwischen Mitherausgeber der Reihe geworden und die ersten Arbeiten, die unter seiner Anleitung angefertigt wurden, erschienen bereits in jenem Jahr 1965, als H. NUHN seine profunde Dissertation über die „Industrie im hessischen Hinterland“ (Heft 23) vorlegte.

Bei dem Umfang, der nunmehr zu bewältigen war, wurde die Drucklegung der Hefte am Kieler Institut für Weltwirtschaft allmählich zu umständlich, so dass man in Marburg nach einer Alternative suchte. Sie wurde in der Druckerei Georg Nolte in der Reitgasse gefunden, ein reiner Familienbetrieb, eigentlich sogar ein Ein-Mann-Unternehmen. Von 1965 bis zur Schließung des Betriebes aus Altersgründen des Inhabers im Jahre 1975 wurden über 40 Hefte der MGS hier gedruckt, wobei sich ein besonderer Arbeitsstil herausgebildet hatte. Meistens stand der Autor, zumindest aber der Schriftführer und manchmal auch der Herausgeber neben der Maschine, wenn der Druckvorgang begann. Man konnte unmittelbar Einfluss nehmen auf den Arbeitsablauf, ein für die heutige Zeit mit ihrer modernen Technik kaum vorstellbarer Vorgang. Nach Schließung der Druckerei Nolte wurden einige Hefte in den Druckereien Symon & Wagner bzw. Görich & Weiershäuser gedruckt, bevor mit der Druckerei Wenzel eine neue Basis für eine langjährige Zusammenarbeit geschaffen werden konnte, im Verlauf derer 75 weitere Hefte erschienen.

Sicherlich waren Mitte der 1970er Jahre die MGS bereits nicht mehr eine „regionale“ Schriftenreihe, obwohl nach wie vor Hessen rein zahlenmäßig den größten Anteil an den Neuerscheinungen einnahm. K. SCHARLAUS Tod bedeutete jedoch für den Arbeitsschwerpunkt „Hessen“ eine deutliche Zäsur, wenngleich er durch M. BORN und I. LEISTER noch weiter vertreten war. Heft 30, das 1965 als Festgabe aus Anlass des 60. Geburtstags von C. SCHOTT unter dem Titel „Marburg und Umgebung“ als Exkursionsführer vorgelegt wurde, stellte gewissermaßen den Abschluss der ersten Phase im Leben der MGS dar, die durch die Dominanz „hessischer“ Arbeiten geprägt ist, während sich außerhessische Themen und Räume eher sporadisch eingestreut finden. Von den ersten 30 Heften betrafen nicht weniger als 17 den hessischen Raum (vgl. Tab. 1 und Anhang, S. 85 ff.).

In der Folgezeit sollte sich dies verlagern. Von den nächsten 20 Heften, die zwischen 1966 und 1971 erschienen, behandelten lediglich noch fünf hessische Themen, während sich ansonsten neue Schwerpunkte herauskristallisierten. Einer dieser Schwerpunkte wurde Nordamerika, insbesondere Kanada. K. LENZ (Heft 21) hatte hier mit seiner Habilitationsschrift den Anfang gemacht. G. FUCHS mit seiner von W. LAUER betreuten Dissertation über den „Wandel im anthropogeographischen Denken in der amerikanischen Geographie“ (Heft 32, 1966), U. BRANDS Doktorarbeit über die „Entwicklung der Industrie in den Südstaaten der USA“ (Heft 36, 1968) und die H. HOTTENROTHS über den „Great Clay Belt in Ontario und Québec“ (Heft 39, 1968) folgten in kurzen Abständen. Vor allem SCHOTT hatte in jenen Jahren eine ganze Reihe von Arbeiten über Kanada und die USA vergeben, aber auch LAUER und LENZ verstärkten diesen Schwerpunkt des Instituts.

Ein zweiter Schwerpunkt wurde der Mittelmeerraum, und einmal mehr verbindet sich dieser Schwerpunkt mit dem Namen SCHOTTS. Während des Krieges hatte er mehrere Mittelmeer- und Balkanländer kennengelernt, wobei sein besonderes Interesse Italien und Griechenland galt. Seit Beginn der 1960er Jahre organisierte SCHOTT

fast alljährlich „Große Exkursionen“ in diesen Raum, eine echte Pionierleistung im Interesse der Lehre, aber sicherlich auch der Forschung. Auf diesen Exkursionen entstanden sowohl aus den Geländebeobachtungen heraus Anregungen für wissenschaftliche Arbeiten, gleichzeitig kristallisierten sich aber auch die potentiellen Doktoranden heraus, die mit diesen Themen betraut werden konnten.

E. SCHLIETERS Untersuchung über den „Fremdenverkehr in Viareggio“ (Heft 33, 1968) markiert den Beginn einer großen Zahl von Veröffentlichungen über den Mittelmeerraum, die in der Folgezeit kennzeichnend werden. Noch im gleichen Jahr 1968 erschien W. DÖPPS Dissertation über „Die Altstadt Neapels“, und 1970 gab dann SCHOTT den ersten Sammelband der Reihe unter dem Titel „Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer“ heraus (Heft 40, 1970). Dieser Band hatte den Zusatz I, denn in der Folge sollten noch mehrere Sammelbände über den Mittelmeerraum folgen (II = Heft 59, 1973, III = Heft 73, 1977 und IV = Heft 84, 1981). Zunächst aber erschien als Heft 43 die wissenschaftlich herausragende Dissertation von H.-J. KRESS über die „Islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel“, eine Arbeit, die innerhalb kurzer Zeit bereits vergriffen war.

Bis Ende der 1960er Jahre hatten sich somit die drei Schwerpunkte Hessen, USA/Kanada und der Mittelmeerraum herauskristallisiert. Damit war die Reihe insgesamt attraktiver geworden und fand dadurch immer größeren Absatz. Dies dokumentiert sich in den steigenden Abonnentenzahlen, der starken Zunahme der Tauschpartner im In- und Ausland, aber auch in den zunehmenden Verkaufszahlen an Studierende, die die Hefte der Reihe zu einem deutlich reduzierten Preis erwerben konnten.

Neben den genannten Schwerpunkten finden sich dann immer wieder Arbeiten, die aus besonderen Interessenslagen heraus entstanden sind, etwa Heft 35 (1968) über „Die Grundfischversorgung Großbritanniens“ von P. JÜNGST, W. SCHOLTENS Arbeit (Heft 38, 1969) über seinen Heimatort „Rheinhausen“, R. LASPEYRES' Dissertation über „Rotterdam und das Ruhrgebiet“ (Heft 41, 1969), die innerhalb eines Jahres in einer zweiten Auflage erschien, oder H. P. VON SOOSTENS Untersuchung über „Finnlands Agrarkolonisation in Lappland“ (Heft 45, 1970).

Die ausgehenden 1960er Jahre brachten dann für das Institut, und damit auch für die MGS, einen deutlichen Strukturwandel. W. LAUER war 1968 einem Ruf nach Bonn gefolgt. Sein Nachfolger in Marburg wurde H. DONGUS. M. BORN ging ein Jahr später nach Saarbrücken und verlagerte damit seinen Forschungsschwerpunkt auf die Landeskunde des Saarlandes, ohne deshalb der Landeskunde Hessens abtrünnig zu werden. Sein Interessensschwerpunkt in Marburg wurde von seinem Nachfolger, P. WEBER, nur noch teilweise weitergeführt, da sich dieser im Rahmen seiner Habilitationsschrift auf Mozambique (Heft 48, 1971) und im Übrigen sehr stark auf Portugal konzentrierte. 1976 wurde E. EHLERS als Nachfolger auf den Lehrstuhl SCHOTTS nach Marburg berufen, und die Einrichtung von vier weiteren Professorenstellen im Rahmen der hessischen Universitätsreform zu Beginn der 1970er Jahre trug ihren Teil zur Ausweitung des wissenschaftlichen Spektrums des Instituts bei.

Gleichwohl wirkten zunächst die in den 1960er Jahren etablierten Schwerpunkte in den Publikationen der MGS auch noch in den 1970er Jahren nach. M. BORN hatte nach seiner Ernennung zum Privatdozenten im Jahr 1966 das Recht erhalten, Doktoranden zu betreuen. In den drei Jahren, die BORN vor seinem Weggang nach Saarbrücken in Marburg verblieben, betreute er nicht weniger als sechs Doktorarbeiten, von denen fünf hessische Themen behandelten. Vier davon (Heft 42, 1970 sowie die 1972 erschienenen Hefte 52, 54 und 55) wurden in den MGS veröffentlicht, und da auch die Hefte 56 (A. PLETSCH: „Die nordhessische Agrarstruktur“) und 58 (K.-H. MÜLLER: „Zur Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens“) ebenfalls hessische Themen behandelten, ist dieser Schwerpunkt zu Beginn der 1970er Jahre noch einmal stark vertreten. Er bekam einen besonderen Akzent durch Heft 60, das wiederum von M. BORN unter dem Titel „Beiträge zur Landeskunde von Nordhessen“ herausgegeben wurde. Es war dies die Festschrift zum 39. Deutschen Geographentag, der im Juni 1973 in Kassel durchgeführt wurde, der aber von Marburg aus organisiert worden war. Wenngleich der Band keine „Landeskunde Nordhessens“ wurde, die bis heute noch zu schreiben ist, so ist es BORN seinerzeit doch gelungen, erstmals eine breite Palette landeskundlicher Teilaspekte zusammenzutragen, ganz im Sinne des Begründers der Schriftenreihe 20 Jahre zuvor.

Deutlich in die 1970er Jahre nachgewirkt hat C. SCHOTT auch nach seiner Emeritierung. Neben H. DONGUS und I. LEISTER blieb er weiterhin Herausgeber, seit Heft 46 unterstützt durch einen Schriftleiter, P. WEBER. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Schriftleitertätigkeit entweder von den Herausgebern selbst mitversehen worden, oder aber sie wurde von den Assistenten im Rahmen ihrer Obliegenheiten erledigt. P. WEBERS Funktion als Schriftleiter ging dann nach dessen Weggang nach Münster 1974 an A. PLETSCH über, während SCHOTT schon im Jahre zuvor wieder zum alleinigen Herausgeber der MGS geworden war, weil sich die Einbeziehung aller inzwischen am Fachbereich Geographie tätigen Hochschullehrer in das Herausgebergremium als zu schwerfällig erwies.

Auch wissenschaftlich wirkte sich der Einfluss SCHOTTS in den 1970er Jahren noch auf die MGS aus. U. SPRENGELS Arbeit über „Die Wanderherdenwirtschaft im mittel- und südostitalienischen Raum“ (Heft 51, 1971) war von ihm betreut worden. Außerdem wurden vier Sammelwerke von SCHOTT herausgegeben, die schon erwähnten Hefte 59 und 73 zum Mittelmeerraum sowie, als Heft 50, die „Beiträge zur Kulturgeographie Kanadas“ und, als Heft 66, die „Beiträge zur Kulturgeographie Nordamerikas“. Daneben war die als Heft 53 (1972) von E. THOMALE publizierte Dissertation mit dem Titel „Sozialgeographie“ unter SCHOTT angefertigt worden. Die THOMALESche Arbeit wurde zum Verkaufsschlager der MGS, der bis heute nicht übertroffen wurde. Sie erlebte drei Auflagen und wurde in über 2.000 Exemplaren abgesetzt, fast das Siebenfache der normalen Verkaufsauflage.

Die neuen wissenschaftlichen Arbeitsrichtungen, die mit den personellen Veränderungen Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre erfolgt waren, führten dann aber,

mit einem gewissen Phasenverzug, wiederum zu einer Schwerpunktverlagerung in den Veröffentlichungen der MGS, ohne die bisherigen Themenbereiche zu verdrängen. Einzig Hessen trat jetzt deutlicher zurück.

E. EHLERS hatte, neben seinem Arbeitsgebiet Nordamerika, das die SCHOTTSche Tradition in Marburg aufrecht erhielt, schon während seiner Tübinger Zeit ein starkes Interesse für den Vorderen Orient entwickelt, insbesondere für den Iran. Durch seine ausgezeichneten Kontakte zu iranischen Kollegen gehörten Studenten aus diesem Land schon bald zu einem Wesensmerkmal des Marburger Instituts, der größte Teil mit der Absicht, in Marburg zu promovieren. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Orient nur zweimal in den MGS vertreten: Heft 11 über die Nomaden des Taurus-Gebirges, und Heft 46, die unter M. BORN angefertigte Doktorarbeit von A. PLETSCH über die Dra-Oase in Südmarokko. Beide verkörperten zum Zeitpunkt ihrer Anfertigung keinen Arbeitsschwerpunkt des Instituts.

Nun aber wurden Arbeiten über den Orient fast dominierend. EHLERS selbst gab 1974 einen Sammelband zur physischen Geographie Irans (Heft 62) und ein Jahr später einen Band über „Traditionelle und moderne Formen der Landwirtschaft in Iran“ heraus (Heft 64). Heft 68 (1976) von M. MOMENI über „Malayer und sein Umland“ war eine erste von EHLERS betreuten Dissertation. Die im sog. „Perser-Trakt“ des Instituts, wie der Bereich der Doktorandenzimmer wegen der Vielzahl der EHLERSschen Doktoranden aus dem Iran genannt wurde, hervorgegangen war. Im Jahre 1978 folgte als Heft 76 die Doktorarbeit von G. STÖBER über die Afshar-Nomaden, ein Jahr später wiederum ein von EHLERS herausgegebener Sammelband (Heft 78) „Beiträge zur Kulturgeographie des islamischen Orients“, im gleichen Jahr (Heft 80) die Dissertation von O. MEDER über „Klimaökologie und Siedlungsgang auf dem Hochland von Iran“. Weitere Orienthefte wurden die Hefte 83, 85, 86, 87 und 91, schließlich Heft 99 von R.-F. KRAUSE über seine „Untersuchungen zur Bazarstruktur von Kairo“.

Unter dieser Flut von Orient-Arbeiten schienen die anderen Arbeitsschwerpunkte manchmal kaum noch Platz zu finden. Dennoch gab es keine Probleme, weil sich mit den wachsenden Bandzahlen natürlich auch die wirtschaftliche Basis ständig verbreiterte. Eine starke Dominanz behielt der Schwerpunkt Kanada, nicht zuletzt dadurch, dass mit A. HECHT und L. MÜLLER-WILLE zweimal Gastprofessoren aus Kanada in Marburg tätig waren und dass diese, gemeinsam mit A. PLETSCH, über mehrere Jahre hinweg mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk ein Forschungsprojekt durchführten. Seit 1979 erschienen nicht weniger als 7 Hefte über dieses Land (Hefte 79, 81, 82, 89, 92, 96, 97).

Daneben finden auch die übrigen Arbeitsschwerpunkte des Instituts bzw. seiner Mitarbeiter ihren Niederschlag. E. BUCHHOFER legte mit Heft 75 (1977) und Heft 88 (1982) zwei Arbeiten zur Raumplanung vor, die durch eine weitere, die von G. MERTINS betreute und von R. BUCHENAUER verfasste Dissertation über Dorferneuerung in Hessen (Heft 90, 1983), ergänzt wird. Die Arbeitsschwerpunkte von G. MERTINS finden in Heft 77 (1978) über den „Verstädterungsprozeß im nördlichen Südamerika“

sowie Heft 95 (1984) über „Untersuchungen zur spanischen Arbeitsmigration“ ihren Niederschlag.

Schließlich hat eine Arbeitsrichtung im Laufe der letzten Jahre wieder eine Renaissance unter den Veröffentlichungen erfahren, nämlich die Physische Geographie. Sie hatte zu Beginn der Reihe (Hefte 1 bis 4) unter H. SCHMITTHENNER ja eindeutig dominiert. Dann aber werden Beiträge zu diesem Arbeitsschwerpunkt rar. Heft 13 (Oberflächenformen des Vogelsbergs) war noch ein Relikt aus der SCHMITTHENNERSchen Zeit. Mit langen zeitlichen Intervallen erschienen dann die physisch-geographischen Dissertationen von H. DICKEL zum „Problem phänologischer Methodik am Beispiel der naturräumlichen Gliederung des Kreises Marburg“ (Heft 31, 1966) und von K.-H. MÜLLER über die „Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens“ (Heft 58, 1973).

Erst Mitte der 1970er Jahre setzten dann der Sammelband über die Physische Geographie Irans (Heft 82, 1974) und vor allem das umfangreiche Werk von H. DONGUS über die „Oberflächenformen der Schwäbischen Alb“ (Heft 72, 1977) neue physisch-geographische Akzente, ohne bereits einen eigenen Schwerpunkt zu bilden. Dieser kann erst seit 1983 festgestellt werden, als zwei unter W. ANDRES angefertigte Dissertationen über „Pleistozäne und postpleistozäne Geomorphodynamik“ (J. PREUSS, Heft 93, 1983) und über „Das System pleistozäner Terrassen im Unteren Nahetal“ (L. GÖRG, Heft 94, 1984) erschienen. Als Heft 98 folgte dann im Jahr danach die Arbeit von S. LIPPS über „Relief- und Sedimententwicklung an der Mittellahn“, eine Dissertation, die von H. DONGUS betreut worden war.

Insgesamt lassen sich somit, wenn man es statistisch addiert, mehrere Schwerpunkte ausgliedern, wie die folgende Tabelle verdeutlicht:

	Schwerpunkt	1949–1970 erschienen	1971–1985 erschienen	1986–2014 erschienen	1949–2014 gesamt
1	Hessen	21 Hefte	14 Hefte	7 Hefte	42 Hefte
2	USA/Kanada	5 Hefte	11 Hefte	2 Hefte	18 Hefte
3	Vorderer Orient	1 Heft	14 Hefte	5 Hefte	20 Hefte
4	Mittelmeerraum	5 Hefte	7 Hefte	4 Hefte	16 Hefte
5	Sonstige	13 Hefte	8 Hefte	30 Hefte	51 Hefte
	Gesamt	45 Hefte	44 Hefte	48 Hefte	147 Hefte

Tab. 1: Regionale Schwerpunkte der Marburger Geographischen Schriften (Übersicht für diesen Beitrag erweitert)

Von insgesamt 99 Heften bis 1985 behandeln nur 12 physisch-geographische Themen, danach nimmt deren Anteil deutlich zu. Von den folgenden 48 Heften sind allein 22 physisch-geographischen Themen gewidmet.

Erinnert man sich vor dem Hintergrund dieser Übersicht an das SCHMITTHENNERsche Geleitwort, dass die MGS auch über den hessischen Raum hinausgreifen und all-

gemeine Themen behandeln sollen, so hat sich dies sicherlich im Laufe der Geschichte erfüllt.

Ein zweites wesentliches Anliegen des Begründers war es gewesen, über den engen Marburger Raum hinaus zu wirken und vor allem Arbeitsergebnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses einer breiten Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es steht außer Zweifel, dass die MGS gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs des Geographischen Instituts Marburg zu einem echten Forum geworden sind. Von den insgesamt 147 Heften der Reihe wurden nicht weniger als 88 Arbeiten als Dissertationsschriften, 7 weitere als Habilitationen vorgelegt (vgl. Anhang).

Auch die Breitenwirkung der Schriftenreihe wurde schon früh erreicht. Bereits Ende der 1950er Jahre hatte SCHOTT intensiv damit begonnen, Tauschpartner im In- und Ausland für die MGS zu interessieren, um damit auch die Institutsbibliothek von Ausgaben zu entlasten. Die Schriftenreihe hatte somit von Beginn an eine wesentliche Funktion für den Aufbau der Bibliothek, insbesondere für den regelmäßigen Bezug von Schriftenreihen und Zeitschriften anderer Institutionen des In- und Auslandes. Nicht immer hatte SCHOTT dabei den Rotstift gleich bereit, wenn die Gegenleistung für den Versand der eigenen Hefte nicht gleichwertig war. Häufig wurde die MGS auch verschickt, ohne dass überhaupt nennenswerte Gegenleistungen erfolgten, wo es aber wichtig schien, wissenschaftlichen Kontakt zu halten. Insbesondere mit Tauschpartnern aus dem Ostblock blieb der „Austausch“ häufig eine Einbahnstraße.

Über den Tauschverkehr des Instituts hinaus wurden auch der Universitätsbibliothek Marburg seit den frühen 1960er Jahren Tauschexemplare kostenlos zur Verfügung gestellt. Die dortige Tauschstelle verfuhr nach dem gleichen Prinzip, so dass auch ihr Zeitschriftenbudget nicht unerheblich durch den Versand der MGS entlastet wurde.

Die folgenden Übersichtskarten 1 bis 3 verdeutlichen die regionale Streuung der Tauschpartner Mitte der 1980er Jahre, die nachvollziehbar ihren Schwerpunkt in der (damaligen) Bundesrepublik hatte, da hier die Zahl der Institute, die ihrerseits Schriftenreihen herausgeben, besonders hoch war. Aber auch im übrigen Europa war, einschließlich der Ostblockstaaten, praktisch jedes Land vertreten, und die Verbindungen nach Übersee, wenngleich insgesamt weniger bedeutend, verbreiteten doch die Schriftenreihe regelmäßig über alle Kontinente der Erde. Hinzu kamen rund 50 Abonnenten, die ebenfalls weltweit gestreut sind. Bei einer durchschnittlichen Verkaufsauflage von rund 300 Exemplaren waren somit unter Einbeziehung der Tauschpartner die MGS in rund 400 bis 500 Bibliotheken weltweit verbreitet (vgl. Abb. 1–3).

Sicherlich ist dies Anlass genug, dem 100. Heft der MGS als Einführung einen Rückblick voranzustellen, zumal der Inhalt insgesamt ja das wissenschaftliche Spektrum, wie es derzeit im Fachbereich Geographie ausgebildet ist, reflektieren soll. So wie Heft 100 für das Jahr 1986 einen Querschnitt durch das Institut darstellt, so spiegeln die bisher erschienenen 99 Hefte im Längsschnitt von 37 Jahren die Arbeit und ein Stück Institutsleben wider.

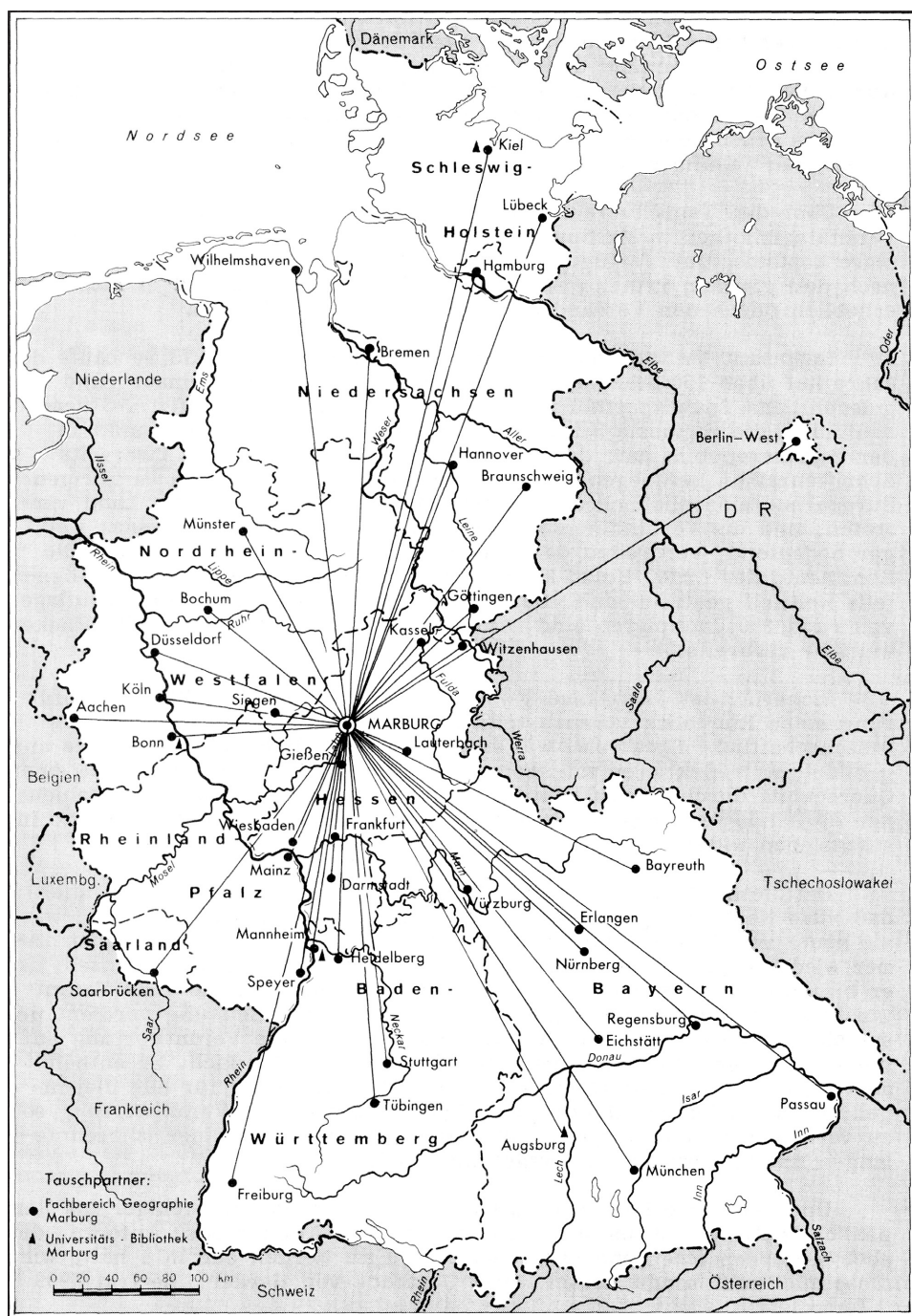


Abb. 1: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften in der Bundesrepublik Deutschland (Stand 1986)

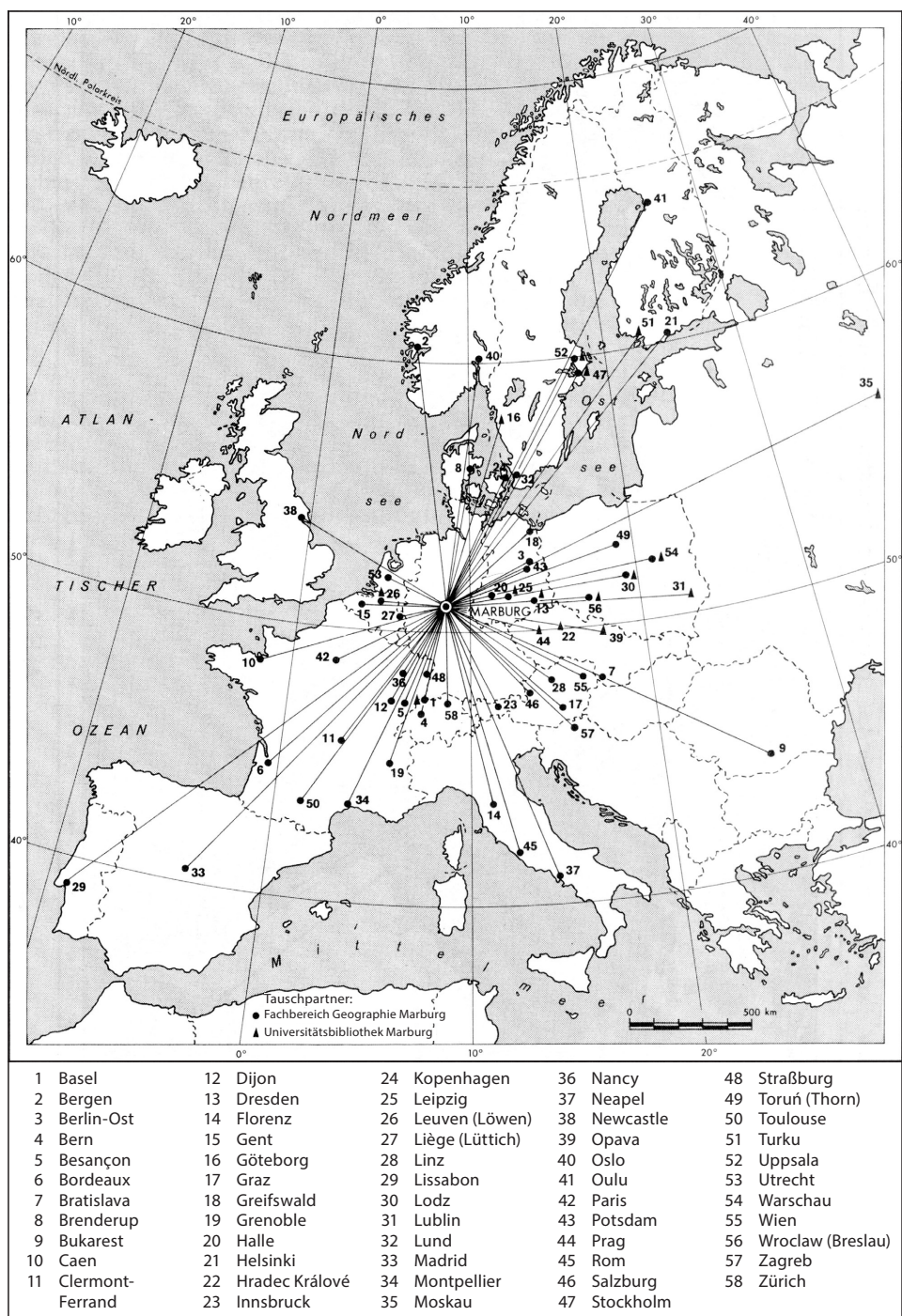


Abb. 2: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften innerhalb Europas (Stand 1986)

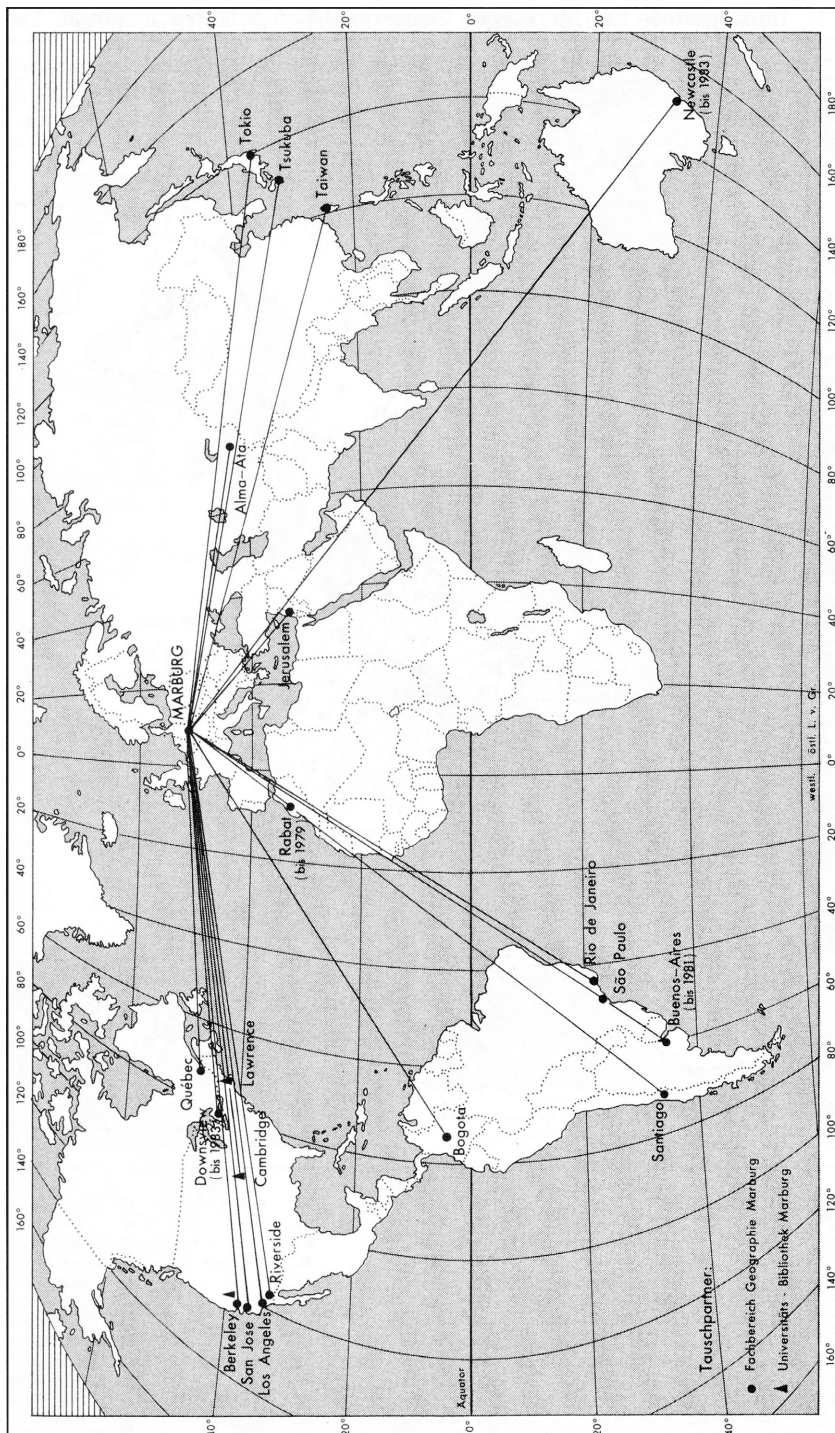


Abb. 3: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften außerhalb Europas (Stand 1986)

Bei dieser Rückbesinnung sollte man sich aber auch daran erinnern, dass viele Helfer nötig waren, um die MGS zu dem werden zu lassen, was sie heute verkörpern. Die Leistungen Carl SCHOTTS sind diesbezüglich immer wieder angesprochen worden und es bleibt lediglich zu ergänzen, dass er bis Heft 99 einschließlich, also noch als 80-Jähriger, die volle Verantwortung der Herausgeberschaft getragen hat. Diese Leistung verdient unser aller Respekt, und sein Wunsch, ab Heft 100 die Verantwortung auf jüngere Kollegen zu übertragen, ist sicherlich verständlich. Er enthält aber auch, unausgesprochen, eine innere Verpflichtung für alle diejenigen, die nach ihm als Herausgeber folgen, nämlich die Verantwortung so zu verstehen und zu tragen, dass dieses Erbe im Sinne einer jahrzehntelangen fruchtbaren Arbeit fortgeführt wird.

Und noch eine Person ist am Schluss zu nennen, die weniger ins Rampenlicht getreten ist als alle Herausgeber, Schriftleiter oder Autoren, die aber sicherlich einen ebenso großen Anteil am Werden der MGS hatte wie diese alle zusammengenommen: Frau Gertrude VON HARDER. Sie trat 1959 in das Institut als Sekretärin ein. Von Beginn an erledigte sie wie selbstverständlich den Schriftverkehr für die MGS mit. Mehr noch: Sie schrieb teilweise die Manuskripte, manchmal auch die Druckvorlagen; sie überwachte das Magazin und besorgte sowohl den gesamten Tauschverkehr, den Verkauf, das Rechnungswesen als auch alles, was sonst in irgendeiner Weise mit der Schriftenreihe zu tun hatte. Jeder, der das Marburger Institut durchlaufen hat, kam mit ihr in Kontakt, und jeder schätzte auf Anhieb ihre unermüdliche, hilfsbereite und freundliche Art. Die Zahl der Bücher, die sie im Laufe ihrer Tätigkeit für die Schriftenreihe versandt hat, geht in die Tausende. Sie ist, auch nach dem Wechsel in den wohlverdienten Ruhestand im Jahre 1973, ihrer Schriftenreihe treu geblieben, indem sie bis Ende 1985, bis zur Auslieferung von Heft 99 „ihr Reich“ der MGS weiterversorgt hat, auch als sie das 80. Lebensjahr bereits überschritten hatte und als sie nur noch unter großen körperlichen Anstrengungen die Treppen des Instituts erklimmen konnte. Da ich selbst als langjähriger Schriftleiter sowohl in Carl SCHOTT als auch in Frau VON HARDER stets faire und hilfsbereite Partner bei meiner Arbeit hatte, ist es mir ein außerordentliches Bedürfnis, beiden meinen aufrichtigen persönlichen Dank auszusprechen. Möge den MGS auch unter der neuen Träger- und Herausgeberschaft der gleiche Erfolg beschieden sein wie in der Vergangenheit, und mögen ihnen vor allem Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die sie mit dem gleichen Engagement und dem notwendigen Idealismus fortführen.

Nachtrag

Das Erscheinen des 100sten Heftes der Marburger Geographischen Schriften stellte in vielerlei Hinsicht eine Zäsur dar. Die Herausgeberschaft wurde von nun an von W. ANDRES, E. BUCHHOFER und G. MERTINS übernommen, die Funktion des Schriftleiters verblieb zunächst weiterhin bei A. PLETSCH (ab Heft 122 bei W. DÖPP). Frau G. DONGUS löste Frau VON HARDER als Sekretärin für die Schriftenreihe ab, selbstredend wie ihre Vorgängerin ehrenamtlich und ohne jegliche Ansprüche auf Vergütung. Nach ihrem Ausscheiden wurden viele Arbeiten in den Sekretariaten des Fach-

bereichs miterledigt, sei es bei der Erstellung der Druckvorlagen, des Versands und teilweise auch des Schriftverkehrs. In diesem Zusammenhang sind die Verdienste von Katharina EBERLING, Margot RÖSSLER und Annemarie ZWICK besonders hervorzuheben. Gleichzeitig wurde die kartographische Abteilung des Instituts zunehmend in die redaktionelle Arbeit mit eingebunden, wobei Christiane ENDERLE und Cordula MANN, vor allem aber Helge NÖDLER zur deutlichen Professionalisierung im Erscheinungsbild der Schriftenreihe beigetragen haben.

Allerdings bedeutete diese Zäsur mehr als nur einen persönlichen Wechsel der Verantwortlichen für die Reihe. Unter Carl SCHOTT war ein eigenes Konto unter der Bezeichnung „Sonderkonto Geographie“ für die Schriftenreihe eingerichtet worden, um die rechnerischen Angelegenheiten der MGS nicht mit denen des Instituts zu vermengen. Mit seinem Ausscheiden als Herausgeber sollte dieses Konto an die neuen Verantwortlichen bzw. an das Geographische Institut übertragen werden. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass dies rechtlich nicht zulässig war, da sämtliche Finanzangelegenheiten des Instituts letztlich von der Zentralverwaltung der Philipps-Universität überwacht bzw. ausgeführt wurden. Konkret hätte dies bedeutet, dass die verfügbaren Mittel des Sonderkontos der Universität zugefallen wären. Schlimmer noch: Der Erlös eines jedes verkauften Heftes hätte an die Universität abgeführt werden müssen, die Finanzierung einer jeden Neuerscheinung wäre nur über die Universitätskasse möglich gewesen. Weder die Herausgeber der Reihe noch die Leitung der Universität sahen hierin eine praktikable Lösung.

Institutsinterne Überlegungen führten schließlich zu dem Ergebnis, eine eigene Gesellschaft zu gründen, zu deren Aufgaben künftig auch die Herausgabe der Schriftenreihe gehören sollte. Dieser Schritt wurde am 10. Dezember 1985 mit der Gründung der Marburger Geographischen Gesellschaft vollzogen, zu deren Aufgaben in Paragraph 2 der Satzung u. a. die „Herausgabe geographischer Publikationen, insbesondere der *Marburger Geographischen Schriften*“ definiert wurde. Mit anderen Worten: Ohne die Veränderungen in der Trägerschaft der Marburger Geographischen Schriften hätte es wahrscheinlich nie eine Geographische Gesellschaft in Marburg gegeben. Selbstredend konnten damit die Archivbestände der Schriftenreihe im Institut verbleiben, der nationale und internationale Schriftentausch fortgesetzt werden und die technische und finanzielle Verwaltung der Reihe weiterhin eigenständig erfolgen.

Dies ermöglichte fortan auch die Publikation neuer Hefte, wobei sich die Dynamik der Neuerscheinungen zunächst unvermindert fortsetzte. Allein im Jahr 1986 konnten 6 neue Arbeiten vorgelegt werden, darunter Heft 100 mit einem Rückblick auf die „Geographische Forschung in Marburg“, die umfangreiche Habilitationsschrift von W. DÖPP über „Porto Marghera / Venedig“, sowie drei Drucklegungen von Dissertationen (R. ENDER, F.-J. SCHULER, Chr. LANGEFELD). Nie zuvor waren innerhalb eines Jahres so viele neue Hefte erschienen, was allerdings auch eine Ausnahme blieb.

Auffällig ist hierbei der hohe Anteil von gedruckten Dissertationen, der sich auch in den Folgejahren noch fortsetzen sollte. Von den 48 Neuerscheinungen zwischen

den Jahren 1986 bis 2014 waren nicht weniger als 30 Drucklegungen von am Institut verfassten Promotionsarbeiten, die in jenen Jahren noch überwiegend monographischen Charakter hatten (kumulative Doktorarbeiten kamen vermehrt erst nach dieser Zeit in Mode).

Insgesamt blieb aber 1986 hinsichtlich der Neuerscheinungen ein Ausnahmejahr. In den beiden Jahren danach reduzierte sich deren Zahl jeweils auf die Hälfte, 1990 erschienen nochmals vier Hefte, danach ist eine deutliche Beruhigung zu verzeichnen. Zwischen 1994 und 2007 erschienen pro Jahr lediglich noch ein oder zwei Hefte, wobei im Jahr 2002 erstmals überhaupt keine Neuerscheinung vorgelegt werden konnte. Die damit angedeutete Tendenz sollte sich in der Folgezeit noch verstärken, und zwar drastisch. Von 2008 bis 2014 erschienen insgesamt lediglich noch zwei neue Hefte (2012 und 2014), danach wurde die Reihe eingestellt.

Dass dies kein Phänomen war, das nur die Marburger Geographischen Schriften betraf, zeigte sich nicht zuletzt darin, dass auch die Zahl der Tauschpartner drastisch abnahm. Waren es in „Spitzenzeiten“ noch über 150 Partner weltweit, so ging diese Zahl im Gleichschritt zur Reduzierung der eigenen Reihe kontinuierlich zurück, ebenso wie die der Universitätsbibliothek, die von den Neuerscheinungen jeweils ca. 50 Exemplare erhielt, um ihrerseits einen internationalen Schriftentausch zu pflegen. Aber auch dort reduzierte sich die Zahl der „Gegenleistungen“ kontinuierlich. Irgendwann machte es keinen Sinn mehr, den Austausch weiterzuführen, so dass er sowohl im Fachbereich Geographie als auch in der Universitätsbibliothek schließlich ganz eingestellt wurde.

Der Wandel hatte sich auch schon zunehmend in den Verkaufszahlen der Reihe angekündigt. Konnten in der „Blütezeit“ Neuerscheinungen der MGS problemlos aus den laufenden Verkaufseinnahmen finanziert werden, so musste im Laufe der Zeit immer mehr von den Autoren oder Autorinnen „zugeschossen“ oder auf Rücklagen der Reihe zurückgegriffen werden. Außerdem war es mit der Zeit immer schwieriger geworden, Spendenaufkommen einzuwerben, eine Quelle, die über viele Jahre hinweg als solide Basis bei fast allen Neuerscheinungen einkalkuliert werden konnte. Seit Jahren gehen im Zuge dieses Wandels die Verkaufszahlen der Reihe gegen Null, die Restbestände verstauben in den Regalen und werden mit Sicherheit irgendwann im Reißwolf enden.

Die Gründe für diesen Wandel sind vielfältig. Nicht alle sind unmittelbar nachvollziehbar, einige treten jedoch deutlich hervor. Es wurde schon im historischen Rückblick auf die Vielzahl der Doktorarbeiten hingewiesen, die in den MGS erschienen sind (wie auch in anderen Schriftenreihen). Waren diesbezüglich früher monographische Arbeiten die Regel, so wurden die sog. „kumulativen“ Doktorarbeiten immer beliebter, seit in den 1980er Jahren die Vorlage mehrerer Veröffentlichungen eines Autors / einer Autorin als gleichwertige wissenschaftliche Leistung akzeptiert werden konnte. Diese Praxis wurde immer mehr zur Regel, wodurch die pflichtmäßigen Veröffentlichungen der „klassischen Doktorarbeit“ quasi obsolet wurden. Die Zahl monographischer Doktorarbeiten trat zwangsläufig immer mehr in den Hintergrund.

Mindestens ebenso entscheidend, wenn nicht gar bedeutender, kann die sog. „Digitalisierung“ als Begründung gesehen werden. Wissenschaftliche Publikationen wurden seit den 1980er Jahren immer häufiger „im Netz“ veröffentlicht, ein sehr viel schnelleres Verfahren, um die eigenen Forschungsergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen, zudem meistens deutlich billiger, als sie auf gedrucktem Wege zu verbreiten. Auch die bibliographische Verwaltung dieser Ergebnisse gestaltete sich zu deren Vorteil, denn abgespeicherte Quellen sind meistens bequem vom heimischen PC aus zu erreichen und ersparen zeitaufwändige Besuche in Bibliotheken oder die Bereitstellung von vielen „Regalmetern“ im eigenen Arbeitszimmer.

Digitale Veröffentlichungen bieten eine breite Zugänglichkeit, schnellere Verbreitung und niedrigere Kosten im Vergleich zu gedruckten Versionen. Sie ermöglichen eine globale Reichweite, Interaktivität und eine einfache Aktualisierung von Inhalten, während sie gleichzeitig die Umweltbelastung reduzieren und die wissenschaftliche Zusammenarbeit durch Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit fördern können. Zudem wird mit diesem Wandel deutlich, dass wissenschaftliche Publikationen ganz generell einem Prozess der Neudefinition unterliegen. Traditionelle Formen wie Monographien oder Zeitschriftenartikel verlieren ihren Ausschließlichkeitsanspruch.

Digitale Publikationen interagieren weit mehr mit der nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Sie sind leicht aufzufinden, bequem durchsuchbar und im Idealfall schrankenlos kopierbar. Damit begünstigen sie die breite Distribution und Rezeption ebenso wie die Nachnutzung durch digitale analytische Verfahren. Anders als gedruckte können digitale Publikationen problemlos fortgeschrieben und aktualisiert oder mit anderen Texten verknüpft werden. Sie unterliegen somit nicht mehr einem starren Präsentationsregime (Druckbild), sondern können jederzeit neue Ansichten oder Darstellungsformen integrieren.

Darüber hinaus sparen sie Bearbeitungszeit, d. h. die Zeit, die für den Entwurf, die Komposition, den Druck und den Versand benötigt wird, und natürlich auch die damit verbundenen Kosten. Anders als die oft in den Regalen verstaubenden Druckerzeugnisse liegen die Hauptvorteile elektronischer Veröffentlichungen in ihrer weltweiten Verbreitung, ihrer Verfügbarkeit über Hyperlinks, die Möglichkeit, von verschiedenen Geräten aus darauf zuzugreifen zu können und schnell das gesuchte Material zu finden, und nicht zuletzt in ihrer Platzersparnis.

Dieser Nachtrag ist nicht nostalgisch zu verstehen. Vor allem soll er nicht den Eindruck erwecken, dass den „guten alten Zeiten“ nachgetrauert und das Neue „kritisiert“ werden soll. Vielmehr dokumentiert die Geschichte der Marburger Geographischen Schriften den Paradigmenwandel innerhalb des Faches während der rd. 70 Jahre ihrer Existenz (1949–2014), der sich mit neuen Forschungsrichtungen in dieser Zeit verbindet. Gleichzeitig spiegeln sich in diesem Wandel sowohl ein Stück Geschichte des allgemeinen Wissenschaftsfortschritts als auch der modernen Formen des Wissenschaftstransfers.

Literatur

- ANDRES, W., BUCHHOFER, E. & G. MERTINS (Hg., 1986): Geographische Forschung in Marburg. Marburger Geographische Schriften 100.
- BORN, M. (1977): Das Geographische Institut der Philipps-Universität und die siedlungsge-
schichtliche Erforschung Nordhessens. In: BORN, M. u. a., S. 219–235.
- BORN, M. u. a. (Hg., 1977): Hundert Jahre Geographie in Marburg. Festschrift aus Anlaß der
100-jährigen Wiederkehr der Einrichtung eines Lehrstuhls Geographie in Marburg, des
Einzugs des Fachbereichs Geographie in das „Deutsche Haus“ und des 450-jährigen Grün-
dungsjubiläums der Philipps-Universität. Marburger Geographische Schriften 71.
- DONGUS, H. (1977): Beiträge Marburger Geographen zur Geomorphologie. In: BORN, M. u. a.,
S. 209–217.
- EHLERS, E. (2011): Geographische Gesellschaften in Deutschland – Grenzen und Möglichkei-
ten. Einige (un-)zeitgemäße Betrachtungen. In: Jahrbuch 2010 der Marburger Geographi-
schen Gesellschaft, S. 178–191.
- FEHN, K. (1980): Nachruf auf Martin Born. In: FEHN, K. (Hg.): Siedlungsgenese und Kulturland-
schaftsentwicklung in Mitteleuropa – gesammelte Beiträge von Martin Born. Beihefte zur
GZ 53, Wiesbaden, S. IX–XXI.
- LEIB, J. (1977): 100 Jahre Lehrstuhl für Geographie an der Philipps-Universität Marburg. In:
BORN, M. u. a., S. 179–207.
- LENZ, K. (1985): Die Kanada-Forschungen Carl Schotts – mit einem Verzeichnis der Veröffentli-
chungen von Carl Schott über Kanada und der Arbeiten über Kanada in der von Carl Schott
herausgegebenen Reihe „Marburger Geographische Schriften“. In: LENZ, K. & A. PLETSCH
(Hg.): Carl Schott – Kanada: Wirtschafts- und siedlungsgeographische Entwicklungen und
Probleme. Kleine Geographische Schriften 5, Berlin, S. 9–20.
- MEYNEN, E. (1969): Carl Schott zum 65. Geburtstag. In: Berichte zur deutschen Landeskunde
43, S. 221–232.
- NIEMEIER, G. (1974): Carl Schott und die deutsche Landeskunde. In: Berichte zur deutschen
Landeskunde 48, S. 7–16.
- NITZ, H.-J. (1980): Martin Borns wissenschaftliches Werk unter besonderer Berücksichtigung
seines Beitrags zur Erforschung der Ländlichen Siedlungen Mitteleuropas. In: FEHN, K.
(Hg.): Siedlungsgenese und Kulturlandschaftsentwicklung in Mitteleuropa – gesammelte
Beiträge von Martin Born. In: Beihefte zur GZ 53, Wiesbaden, S. XXIII–XL.
- PLETSCH, A. (1986): Die Geographie in Marburg im Spiegel der Marburger Geographischen
Schriften. In: ANDRES, W., BUCHHOFER, E. & G. MERTINS (Hg.), S. 1–18.
- PLEWE, E. (1957): Heinrich Schmitthenner – eine Würdigung anlässlich seines 70. Geburtsta-
ges. Marburger Geographische Schriften 7.
- SCHOTT, C. (1966): Kurt Scharlau – Sein Beitrag zur deutschen Landeskunde. In: Berichte zur
deutschen Landeskunde 36, S. 31–38.
- SCHOTT, C. (1977): Helmuth Kanter. In: SCHOTT, C. (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der
Mittelmeerländer III. Marburger Geographische Schriften 73, S. 1–10.

Anhang

Marburger Geographische Schriften (Gesamtverzeichnis)

Heft Nr. AUTOR: Titel (H = Habilitationsschrift, D = Dissertation)

- 1 HELMUT BLUME: Die Marburger Landschaft – Gestalt und morphologische Entwicklung. 1949. 305 S. (H)
- 2 FRANZ TICHY: Die Lahn. Geographische Grundlagen einer Wasserwirtschaft. 1951. 124 S. (D)
- 3 HEINRICH SCHMITTHENNER: Probleme der Schichtstufenlandschaft. 1956. 87 S.
- 4 GERHARD SANDNER: Der Kellerwald und seine Umrahmung. Eine geomorphologische Untersuchung. 1956. 184 S. (D)
- 5 HANS-KARL MEYER: Der Landschaftswandel in den Braunkohlengebieten von Borken und Frielendorf unter besonderer Berücksichtigung der Rekultivierung. 1957. 104 S. (D)
- 6 INGE RIEMANN: Der Weinbau in drei französischen Regionen: Languedoc und Roussillon, Bordelais und Côte d'Or. 1957. 118 S. + Anhang. (D)
- 7 ERNST PLEWE: Heinrich Schmitthenner: eine Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstages. 1957. 19 S.
- 8 MARTIN BORN: Siedlungsentwicklung am Osthang des Westerwaldes. 1957. 205 S. + Anhang. (D)
- 9 JÜRGEN HAGEL: Auswirkungen der Teilung Deutschlands auf die deutschen Seehäfen. Eine statistisch-verkehrsgeographische Untersuchung. 1957. 134 S.
- 10 GERHARD SANDNER: Wabern. Die Entwicklung eines nordhessischen Dorfes unter dem Einfluß der Verkehrszentralität. 1958. 112 S.
- 11 WOLF-DIETER HÜTTEROTH: Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus. 1959. 190 S. (D)
- 12 ANNELIESE BEIMBORN: Wandlungen der dörflichen Gemeinschaft im Hessischen Hinterland. 1960. 208 S. (D)
- 13 WILLI SCHULZE: Die Oberflächenformen des Vogelsberges. 1960. 196 S. (D)
- 14 MARTIN BORN: Wandlung und Beharrung ländlicher Siedlung und bäuerlicher Wirtschaft – Untersuchungen zur frühneuzeitlichen Kulturlandschaftsgenese im Schwalmgebiet. 1961. 152 S.
- 15 GERHARD SAUER: Die Milchwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. 1961. 154 S. (D)
- 16 RICHARD WINKELMANN: Die Entwicklung des oberrheinischen Weinbaus. 1961. 230 S. (D)
- 17 KARL AUGUST SEEL: Wüstungskartierung und Flurformengenese im Riedeselland des nordöstlichen Vogelsberges. 1963. 307 S. (D)
- 18 INGEBORG LEISTER: Das Werden der Agrarlandschaft in der Grafschaft Tipperary (Irland). 1963. 430 S. (H)

- 19 CHRISTIAN PROBST: Die Städte im Burgwald. 1963. 160 S. (D)
- 20 ELKE OHRTMANN: Die englischen und walisischen Kohlenreviere – Ein geographischer Vergleich. 1965. 147 S. + Anhang. (D)
- 21 KARL LENZ: Die Prärieprovinzen Kanadas. Der Wandel der Kulturlandschaft von der Kolonisation bis zur Gegenwart unter dem Einfluß der Industrie. 1965. 265 S. (H)
- 22 FRIEDERIKE HEIDE: Das westliche Emsland. Bedeutung und Auswirkungen der Erdölgewinnung. 1965. 194 S. (D)
- 23 HELMUT NUHN: Industrie im hessischen Hinterland. Entwicklung, Standortproblem und Auswirkungen der jüngsten Industrialisierung im ländlichen Mittelgebirgsraum. 1965. 381 S. (D)
- 24 GERHARD EISEL: Siedlungsgeographische Geländeforschungen im südlichen Burgwald. 1965. 169 S. (D)
- 25 MARTIN BORN: Zentralkordofan. Bauern und Nomaden in Savannengebieten des Sudan. 1965. 252 S. + Anhang. (H)
- 26 PETER WEBER: Planmäßige ländliche Siedlungen im Dillgebiet. Eine Untersuchung zur historischen Raumforschung. 1966. 212 S. (D)
- 27 HORST KERN: Siedlungsgeographische Geländeforschung im Amöneburger Becken und seinen Randgebieten. 1966. 303 S. (D)
- 28 LOTHAR ZÖGNER: Hugenottendörfer in Nordhessen. 1966. 305 S. + Anhang. (D)
- 29 CHRISTEL JARECKI: Der neuzeitliche Strukturwandel an der Ruhr. 1967. 247 S. (D)
- 30 WILHELM LAUER (Hg.): Marburg und Umgebung - Ein landeskundlicher Exkursionsführer. 1. Aufl. 1966, 2. verbesserte Aufl. 1967. 204 S.
- 31 HORST DICKEL: Probleme phänologischer Methodik am Beispiel einer naturräumlichen Gliederung des Kreises Marburg/Lahn. 1966. 150 S. (D)
- 32 GERHARD FUCHS: Der Wandel zum anthropogeographischen Denken in der amerikanischen Geographie. 1967. 273 S. (D)
- 33 ERHARD SCHLIETER: Viareggio. Die geographischen Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die Seebäder der nordtoskanischen Küste. 1968. 196 S. + Anhang. (D)
- 34 HELMUT HILDEBRANDT: Regelhafte Siedlungsformen im Hünfelder Land. Ein Beitrag zur Erforschung der Genese der Kulturlandschaft im ehemaligen Territorium der Reichsabtei Fulda. 1968. 336 S. (D)
- 35 PETER JÜNGST: Die Grundfischversorgung Großbritanniens: Häfen, Verarbeitung und Vermarktung. 1968. 299 S. (D)
- 36 ULRICH BRAND: Die Entwicklung der Industrie in den Südstaaten der USA unter besonderer Berücksichtigung der petrochemischen Industrie. 1968. 235 S. + Anhang. (D)
- 37 WOLFRAM DÖPP: Die Altstadt Neapels. Entwicklung und Struktur. 1968. 389 S. + Anhang. (D)

- 38 WILFRIED SCHOLTEN: Rheinhausen. Industrie- und Bergbaustadt am linken Niederrhein. Eine siedlungs- und wirtschaftsgeographische Untersuchung. 1969. 130 S. + Anhang. (D)
- 39 HELMUT HOTTENROTH: The Great Clay Belts in Ontario und Quebec. Struktur und Genese eines Pionierlandes an der nördlichen Siedlungsgrenze Ostkanadas. 1968. 167 S. + separater Kartenband. (D)
- 40 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer. 1970. 162 S. + Anhang.
- 41 RENATE LASPEYRES: Rotterdam und das Ruhrgebiet. 1969. 220 S. (D)
- 42 ANNO VON RETH: Herborn, Dillenburg, Haiger. 1970. 158 S. (D)
- 43 HANS-JOACHIM KRESS: Die islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel. 1979. 393 S. + Anhang. (D)
- 44 MARTIN BORN: Studien zur spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsentwicklung in Nordhessen. 1970. 98 S.
- 45 HANS-PETER VON SOOSTEN: Finnlands Agrarkolonisation in Lappland nach dem zweiten Weltkrieg. 1970. 172 S. + Anhang. (D)
- 46 ALFRED PLETSCH: Strukturwandlungen in der Oase Dra. Untersuchungen zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im Oasengebiet Südmarokkos. 1971. 259 S. + Anhang. (D)
- 47 ULRICH MAI: Der Fremdenverkehr am Südrand des Kanadischen Schildes. Eine vergleichende Untersuchung des Muskoka-District und der Frontenac Axis unter besonderer Berücksichtigung des Standortproblems. 1971. 220 S. (D)
- 48 PETER WEBER: Die agrargeographische Struktur von Mittel-Moçambique. Natur- und sozialräumliche Grundlagen der Bantu-Landwirtschaft. 1971. 185 S. (H)
- 49 HEINRICH SCHNEIDER: Das Baugesicht in sechs Dörfern der Pfalz. Eine geographische Untersuchung zum Gestalt- und Funktionswandel der Gebäude unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. 1971. 167 S. + Anhang. (D)
- 50 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie von Kanada. 1971. 188 S.
- 51 UDO SPRENGEL: Die Wanderherdenwirtschaft im mittel- und südostitalienischen Raum. 1971. 265 S. + Anhang. (D)
- 52 HANSJÖRG SCHULZE-GÖBEL: Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten Nordhessens. Eine geographische Untersuchung jüngster Funktionswandlungen bäuerlicher Gemeinden in den deutschen Mittelgebirgen. 1972. 261 S. (D)
- 53 ECKHARD THOMALE: Sozialgeographie. Eine disziplingeschichtliche Untersuchung zur Entwicklung der Anthropogeographie. 1972. 264 S. + Anhang. (D)
- 54 PETER SCHULZE-VON HANXLEDEN: Extensivierungserscheinungen in der Agrarlandschaft des Dillgebietes. 1972. 326 S. + Kartenbeilage. (D)
- 55 LOTHAR MENK: Landwirtschaftliche Sonderkulturen im unteren Werratal. 1972. 253 S. (D)

- 56 ALFRED PLETSCH: Die nordhessische Agrarstruktur unter dem Einfluss der Wirtschaftszentralität Kassels. Die Niederhessische Senke und ihre Randgebiete. 1972. 165 S. + Kartenbeilage.
- 57 PETER JÜNGST: Erzbergbau in den Kanadischen Kordillieren. Strukturwandlungen und Standortveränderungen. 1973. 122 S.
- 58 KARL-HEINZ MÜLLER: Zur Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens. 1973. 112 S. + Anhang und Kartenbeilage. (D)
- 59 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer II. 1973. 183 S. + Anhang.
- 60 MARTIN BORN (Hg.): Beiträge zur Landeskunde Nordhessens. Festschrift zum 39. Deutschen Geographentag vom 11. bis 16. Juni 1973 in Kassel. 1973. 416 S.
- 61 HORST DICKEL u. a.: Studenten in Marburg. 1974. 208 S.
- 62 ECKART EHLERS (Hg.): Beiträge zur Physischen Geographie Irans. 1974. 116 S.
- 63 VOLKER JÜLICH: Die Agrarkolonisation im Regenwald des mittleren Rio Huallaga (Peru). 1975. 236 S. + Anhang. (D)
- 64 ECKART EHLERS: Traditionelle und moderne Formen der Landwirtschaft in Iran – GRACE GOODELL: Agricultural Production in a Traditional Village of Northern Khuzestan. 1975. 289 S. + Kartenbeilagen.
- 65 TILMAN RHODE-JÜCHTERN: Geographie und Planung. 1975. 306 S. (D)
- 66 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Geographie Nordamerikas. 1976. 200 S.
- 67 SIEGFRIED BIRLE: Irrigation Agriculture in the Southwest United States. 1976. 217 S. (D)
- 68 MOSTAFA MOMENI: Malayer und sein Umland. Entwicklung, Struktur und Funktion einer Kleinstadt in Iran. 1976. 211 S. (D)
- 69 INGEBORG LEISTER: Peasant openfield farming and its territorial organisation in County Tipperary. 1976. 100 S.
- 70 ALFRED PLETSCH: Moderne Wandlungen der Landwirtschaft im Languedoc. 1976. 235 S. (H)
- 71 MARTIN BORN u. a.: 100 Jahre Geographie in Marburg. 1977. 240 S.
- 72 HANSJÖRG DONGUS: Die Oberflächenformen der Schwäbischen Alb. 1977. 500 S. + Kartenband
- 73 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer III. 1977. 284 S.
- 74 WOLFRAM DÖPP: Das Hotelgewerbe in Italien. 1978. 331 S.
- 75 EKKEHARD BUCHHOFFER: Axialraum und Interaxialraum als raumordnungspolitische Strukturkategorien. 1977. 106 S.
- 76 GEORG STÖBER: Die Afshār. Nomadismus im Raum Kermān/Zentraliran. 1978. 322 S. (D)

- 77 GÜNTER MERTINS (Hg.): Zum Verstädterungsprozeß im nördlichen Südamerika. 1978. 202 S.
- 78 ECKART EHLERS (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie des islamischen Orients. 1979. 140 S.
- 79 ALFRED PLETSCH & CARL SCHOTT (Hg.): Kanada – Naturraum und Entwicklungspotential. 1979. 268 S.
- 80 OSKAR G. MEDER: Klimaökologie und Siedlungsgang auf dem Hochland von Iran in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 1979. 221 S. (D)
- 81 J. BRANDON LANDER & ALFRED HECHT: Regional Development in Ontario – Federal and Provincial Involvement. 1980. 146 S.
- 82 ROLAND VOGELSANG: Nichtagrarische Pioniersiedlungen in Kanada. 1980. 294 S. (H)
- 83 MICHAEL E. BONINE: Yazd and its hinterland. 1980. 232 S.
- 84 ALFRED PLETSCH & WOLFRAM DÖPP (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer IV. 1981. 343 S.
- 85 GEORG STÖBER: Die Sayād. Fischer in Sistān. (Sistān-Projekt III). 1981. 132 S.
- 86 BERND RIST: Die Stadt Zābol – Zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung einer Kleinstadt in Ost-Iran. (Sistān-Projekt I). 1981. 245 S. (D)
- 87 MOHAMMAD-ALI SOLTANI-TIRANI: Handwerker und Handwerk in Esphahan. 1982. 140 S. + Kartenbeilage. (D)
- 88 EKKEHARD BUCHHOFER (Hg.): Flächennutzungsveränderungen in Mitteleuropa. 1982. 174 S.
- 89 LUDGER MÜLLER-WILLE (Hg.): Beiträge zum Entwicklungskonflikt in Nouveau-Québec. 1983. 222 S.
- 90 RENATE BUCHENAUER: Dorferneuerung in Hessen. 1983. 232 S. (D)
- 91 MOHAMMAD HASSAN ZIA TAVANA: Die Agrarlandschaft Iränisch-Sistāns. 1983. 212 S. (D)
- 92 ALFRED HECHT, ROBERT G. SHARPE & AMY C.Y. WONG: Ethnicity and Well-Being in Central Canada. (Kanada-Projekt II). 1983. 192 S.
- 93 JOHANNES PREUSS: Pleistozäne und postpleistozäne Geomorphodynamik an der nordwestlichen Randstufe des Rheinhessischen Tafellandes. 1983. 176 S. (D)
- 94 LOTHAR GÖRG: Das System pleistozäner Terrassen im Unteren Nahetal zwischen Bingen und Bad Kreuznach. 1984. 202 S. (D)
- 95 GÜNTER MERTINS (Hg.): Untersuchungen zur spanischen Arbeitsmigration. 1984. 214 S.
- 96 ALFRED PLETSCH (Hg.): Ethnicity in Canada – International Examples and Perspectives. (Kanada-Projekt III). 1985. 301 S.
- 97 CLAUDIA NOTZKE: Indian Reserves in Canada. 1985. 113 S. (D)

- 98 SUSANNE LIPPS: Relief- und Sedimententwicklung an der Mittellahn. 1985. 93 S. + Kartenbeilage. (D)
- 99 ROLF F. KRAUSE: Untersuchungen zur Basarstruktur von Kairo. 1985. 130 S. (D)
- 100 WOLFGANG ANDRES, EKKEHARD BUCHHOFER, GÜNTER MERTINS (Hg.): Geographische Forschung in Marburg. 1986. 265 S.
- 101 WOLFRAM DÖPP: Porto Marghera / Venedig. 1986. 352 S. (H)
- 102 RALF ENDER: Schwermetallbilanzen von Lysimeterböden. 1986. 100 S. (D)
- 103 FRIEDRICH JOACHIM SCHULER: Struktur und Dynamik der Großhandelsbetriebe im Ballungsraum Stuttgart. 1986. 156 S. (D)
- 104 GEORG STÖBER: ‚Habous Public‘ in Marokko. 1986. 179 S.
- 105 CHRISTEL LANGEFELD: Bad Nauheim. Struktur- und Funktionswandel einer traditionellen Kurstadt seit dem 19. Jahrhundert. 1986. 189 S. (D)
- 106 DIETER MISTEREK: Innerstädtische Klimadifferenzierung von Marburg/Lahn – ein Beitrag zur umweltorientierten Stadtplanung. 1987. 141 S. (D)
- 107 HARTMUT KLÜVER: Bundeswehrstandorte im ländlichen Raum. 1987. 194 S. (D)
- 108 GÜNTER MERTINS (Hg.): Beiträge zur Stadtgeographie von Montevideo. 1987. 200 S.
- 109 RALF ELSPASS: Mobile und mobilisierbare Schwermetallfraktionen in Böden und im Bodenwasser. 1988. 159 S. (D)
- 110 MARTIN SCHULTE: Ethnospezifische Sozialräume in Québec/Kanada. 1988. 206 S. (D)
- 111 PETER GREULICH: Schwermetalle in Fichten und Böden im Burgwald. 1988. 158 S. (D)
- 112 LUTZ MÜNZER: Agrarpolitik und Agrarstruktur in Norwegen nach 1945 – das Beispiel Hedmark. 1989. 317 S. (D)
- 113 BURKHARD KNUTH: Agrarstruktur und agrarregionale Differenzierung der Extremadura/Spanien. 1989. 186 S. (D)
- 114 JÜRGEN WUNDERLICH: Untersuchungen zur Entwicklung des westlichen Nildeltas im Holozän. 1989. 154 S. (D)
- 115 ALFRED PLETSCH (Hg.): Marburg. Entwicklungen – Strukturen – Funktionen – Vergleiche. Festschrift zum 39. Deutschen Kartographentag vom 24. bis 26. Mai 1990. 1990. 318 S. + Kartenbeilage.
- 116 ANDREAS DITTMANN: Zur Paläogeographie der ägyptischen Eastern Desert. 1990. 174 S. (D)
- 117 HANS WERNER BUCHENAUER: Gletscher- und Blockgletschergeschichte der westlichen Schobergruppe (Osttirol). 1990. 276 S. (D)
- 118 DIETER MEINKE (Hg.): Das soziale Bild der Studentenschaft in Marburg. 1990. 194 S.

- 119 MICHAEL STROHMANN: Regionale Berichterstattung von Zeitungen in Peripheriegebieten – dargestellt am Beispiel Ostfriesland. 1991. 202 S. (D)
- 120 GISELA WENGLER-REEH: Paratransit im öffentlichen Personennahverkehr des ländlichen Raumes. 1991. 307 S. (D)
- 121 ANNEGRET NICKEL-GEMMEKE: Staatlicher Wohnbau in Santiago de Chile nach 1973. 1991. 221 S. (D)
- 122 NORBERT RASCHKE: Die Auswertung von Bodenkarten mit Hilfe Geographischer Informationssysteme sowie digitaler Fernerkundungsdaten. 1992. 146 S. + Kartenbeilage. (D)
- 123 BRIGITTA VITS: Die Wirtschafts- und Sozialstruktur ländlicher Siedlungen in Nordhessen vom 16. bis 19. Jahrhundert. 1993. 264 S. (D)
- 124 EKKEHARD BUCHHOFER & JOACHIM LEYKAUF: Einzelhandel im thüringischen Mittelzentrum Ilmenau – Bestand und Perspektiven. 1993. 144 S.
- 125 GÜNTER MERTINS (Hg.): Vorstellungen der Bundesrepublik zu einem europäischen Raumordnungskonzept. 1993. 159 S.
- 126 JÜRGEN LEIB & MIRKO PAK (Hg.): Marburg – Maribor. Geographische Beiträge über die Partnerstädte in Deutschland und Slowenien. 1994. 282 S. + Kartenbeilage.
- 127 ULRICH MÜLLER: Stadtentwicklung und Stadtstruktur von Groß-San Miguel de Tucumán, Argentinien. 1994. 266 S. + Kartenbeilage. (D)
- 128 WOLFGANG ENDLICHER & ENRIQUE WÜRSCHMIDT (Hg.): Stadtklimatologische und lufthygienische Untersuchungen in San Miguel de Tucumán, Nordwestargentinien. 1995. 250 S.
- 129 GÜNTER MERTINS & WOLFGANG ENDLICHER (Hg.): Umwelt und Gesellschaft in Lateinamerika. 1995. 273 S.
- 130 HOLGER RIEDEL: Die holozäne Entwicklung des Dalyan-Deltas (Südwest-Türkei) unter besonderer Berücksichtigung der historischen Zeit. 1996. 216 S. (D)
- 131 MARTIN NAUMANN: Das nordpatagonische Seengebiet Nahuel-Huapi (Argentinien). Biogeographische Struktur, Landnutzung seit dem 17. Jahrhundert und aktuelle Degradationsprozesse. 1996. 285 S. + Kartenbeilage. (D)
- 132 RALF HOPPE: Räumliche Wirkungen und Diffusion der Mobilkommunikation in Deutschland. Dargestellt am Beispiel des Bündelfunkes. 1997. 139 S. (D)
- 133 ULRIKE GERHARD: Erlebnis-Shopping oder Versorgungseinkauf? Eine Untersuchung über den Zusammenhang von Freizeit und Einzelhandel am Beispiel der Stadt Edmonton, Kanada. 1998. 245 S. (D)
- 134 HELMUT BRÜCKNER (Hg.): Dynamik, Datierung, Ökologie und Management von Küsten. Beiträge der 16. Jahrestagung des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten“, 21.–23. Mai 1998 in Marburg. 1999. 207 S.
- 135 GEORG MIEHE & ZHANG YILI (Hg.): Environmental Changes in High Asia. Proceedings of an International Symposium at the Philipps-University of Marburg. 2000. 395 S.

- 136 ANDREAS VÖTT: Ökosystemveränderungen im Unterspreewald durch Bergbau und Meliorationsmaßnahmen. Ergebnisse einer angewandten ökosystemaren Umweltbeobachtung. 2000. 288 S. + CD-ROM. (D)
- 137 JAN MARCO MÜLLER: Struktur und Probleme des Verkehrssystems in Kolumbien. Ein integriertes Verkehrskonzept als Voraussetzung für eine dezentralisierte Regionalentwicklung unter neoliberalen Bedingungen. 2001. 264 S. (D)
- 138 GÜNTER MERTINS & HELMUT NUHN (Hg.): Kubas Weg aus der Krise. Neuorganisation der Produktion von Gütern und Dienstleistungen für den Export. 2001. 288 S.
- 139 CLAUDIA MAYER: Umweltsiegel im Welthandel. Eine institutionenökonomische Analyse am Beispiel der globalen Warenkette von Kaffee. 2003. 283 S. (D)
- 140 CHRISTIAN OPP (Hg.): Wasserressourcen – Nutzung und Schutz. Beiträge zum internationalen Jahr des Süßwassers 2003. 2004. 320 S.
- 141 MARC MÜLLENHOFF: Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei. 2005. 282 S. + CD-ROM. (D)
- 142 MIRKO HUHMANN: Landschaftsentwicklung und gegenwärtige Bodendegradation ausgewählter Gebiete am oberen Dnister (Westukraine). 2005. 299 S. + CD-ROM. (D)
- 143 THOMAS NAUSS: Das Rain Area Delineation Scheme RADS. Ein neues Verfahren zur satellitengestützten Erfassung der Niederschlagsfläche über Mitteleuropa. 2006. 160 S.
- 144 JAN CERMAK: SOFOS – A new Satellite-based Operational Fog Observation Scheme. 2007. 132 S. (D)
- 145 ANDREAS VÖTT & HELMUT BRÜCKNER (Hg.): Ergebnisse aktueller Küstenforschung. Beiträge der 26. Jahrestagung des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten“, 25.–27. April 2008 in Marburg. 2009. 195 S.
- 146 LEVENT UNCÜ: Holocene landscape changes of the Lezha region. A contribution to the palaeogeographies of coastal Albania and the geoarcheology of ancient Lisos. 2012. 232 S. + CD-ROM. (D)
- 147 CHRISTIAN OPP & PETER CHIFFLARD (Hg.): Wasserforschung – Grundlagen und Anwendungen. Überregionale Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. 2014. 259 S.

Mit Erscheinen von Heft 147 wurde die Reihe auf Beschluss der Herausgeber eingestellt. Wesentliche Gründe hierfür waren u. a. die Zunahme kumulativer Dissertationen (d. h. die Anerkennung mehrerer Veröffentlichungen als die einer monographischen Abhandlung gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung), der damit verbundene Wegfall der Publikationspflicht der Doktorarbeit bzw. die Möglichkeiten der digitalen Veröffentlichung, die im Zuge des medialen Wandels zudem deutlich weniger zeit- und kostenaufwendig realisierbar wurden.